

**GEDENKBUCH  
DER  
GEMEINDE  
ALT - VOGELSEIFEN.**

Das Buch enthält 400 Seiten; dies wird hiermit vom  
Gemeinderat Alt - Vogelseifen bestätigt.

Der  
Gemeindevorsteher:

*Josef Fitz*

Die  
Gemeinderäte:

*Franz Kühnel*

*Alois Langer*

*Franz Fritsch*

*Franz Mildner*

**Vorwort zur Original – Kopie des:**

**Gedenkbuch  
der  
Gemeinde  
Alt-Vogelseifen**

## **Teil I: Seite 1 – 49 in Sütterlin Handschrift**

- Das Original - Gedenkbuch von Alt-Vogelseifen ist handschriftlich in Sütterlinschrift geschrieben
- Das Gedenkbuch beschreibt die geschichtliche Entwicklung vom Jahre 1260 bis zum Jahre 1936 und endet mit diesem letzten Eintrag in Sütterlinschrift
- Für die Jahre 1937 - 1944 sind keine Eintragungen mehr in Sütterlinschrift vorhanden
- Ab dem Jahre 1945 bis ca. 1955 wird das Gedenkbuch handschriftlich in tschechischer Sprache fortgesetzt
- Es ist zu vermuten, dass die Seiten des Gedenkbuches mit den deutschsprachigen Eintragungen für die Zeit von 1937 bis 1945 nachträglich von Dritten herausgetrennt worden sind

## **Teil II: Seite 51 – 67 in tschechischer Handschrift** **- nur auszugsweise -**

- Ab dem Jahre 1945 bis ca. 1955 wird das Gedenkbuch handschriftlich in tschechischer Sprache fortgesetzt
- Von den tschechischen Eintragungen wurden auszugsweise Kopien erstellt von 1945 - 1948

## **Teil III:**

# **Gedenkbuch Des Pfarrsprengels Dittersdorf / Dec. Jägerndorf Vom Jahre 1898**

- Insgesamt wurden auszugsweise 6 Seiten kopiert

## **Schlussbemerkungen:**

- Die Kopien wurden vom Original erstellt im Frühjahr 2004
- Ein Exemplar der Originalkopie liegt zur Einsicht auf im:

## Heimatmuseum Freudenthal / Sudetenland

im Stadtmuseum der Patenstadt Memmingen  
Hermansgasse, 87 700 Memmingen

- Eine Übersetzung des vorliegenden tschechischen Teiles des Gedenkbuches wird derzeit erstellt
- Die Übersetzung / Übertragung der Sütterlinschrift in die elektronische Datenverarbeitung erfolgte durch Herrn Adolf Jahn, Sigmaringen
- Die vorliegenden Unterlagen wurden federführend veranlasst und erstellt durch:

Rainer Vogel  
Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing.

Eichenau, im Juni 2004

## Der Chronist.

Von der Gemeindevertretung zu Alt-Vogelseifen wurde ich Josef *Dudycha*, Oberlehrer in Alt-Vogelseifen, zum Gemeindechronisten bestellt. Ich bin 1891 in Biela in Ostböhmen geboren, habe in Troppau die Lehrerbildungsanstalt besucht und bin seit dem Jahre 1926 als Oberlehrer an der hiesigen Schule angestellt; seit 1910 wirkte ich in der Nachbargemeinde Ober-Wildgrub als Lehrer und seit 1918 ebenda als Oberlehrer. Ich hoffe, meinem Amte als Gemeindechronist gut vorstehen zu können.

### Einleitung

Die Ortschaft Alt-Vogelseifen (Fogylssaif) entstand um das Jahr 1260 unter dem berühmten Olmützer Bischof Bruno von Schaumburg, der nach dem Mongoleneinfall sächsische und bayrische Ansiedler in diese Gegend zog, um die Urwälder zu schlagen und den Boden urbar zu machen. Diese Ansiedler kannten auch den Bergbau und legten Goldwäschereien an. Einer solchen Goldwäsche verdankt auch Fogylssaifen seinen Namen. der Gründer (Lokator) des Dorfes hieß wahrscheinlich Fogel und Saifen bedeutet einen Bach, aus dem Gold gewaschen wurde. Die Umgebung von Alt- und Neu - Vogelseifen, Klein Mohrau und Engelsberg ist sehr erzhaltig und die den Erzsichten entrinnenden Bäche führten Mineralkörner, Gold und Silber mit und verrieten so die Erzlager. Diese wurde dann von fachkundigen Bergleuten nachgegraben.

Vom 1270 bis zum Jahre 1377 gehört das Dorf Alt-Vogelseifen mit allen Bergwerken, Goldwäschereien zum Stifte Velehrad. Die Stiftsherren riefen Bergleute herbei, um den Erzreichtum auszunützen. die neuen Ansiedler erhielten ein Stück Land, um darauf ein Wohnhaus zu erbauen; sie konnten nach belieben noch Grundstücke zukaufen. der Gründer (Lokator) erhielt gewöhnlich eine „Freihube“ (70 Metzen) und erbaute das „Erbgericht“. Man unterschied

Ganzhübner,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Hübner, manche erhielten nur  $\frac{1}{4}$  Hube; die  $\frac{1}{8}$  Hübner wurden „Gärtler“ genannt. die Bergleute erhielten auch das notwendige Holz umsonst; sie erbauten ihre Hütten gewöhnlich dort, wo sie das meiste Erz fanden. der östliche und zugleich älteste Teil unserer Gemeinde heißt heute noch im Volksmund „de Zach“, d.i. Zeche, ein bergmännischer Ausdruck. Auf dem Silberberge finden sich heute noch verfallene Schächte und unweit davon am Schwarzbach im sog. „Oland“ große verraste Geröllhaufen; sie können nur von Menschen dahin gebracht worden sein und bezeichnen zweifellos den Ort der Goldwäscherei.

1280. Eine Urkunde im Brüner Landesarchiv erwähnt bei Fogylssaif ausgedehnte Goldwäschereien. die Arbeit des Goldwaschens sei folgend kurz beschrieben. Zuerst wurden runde Schurfschächte bis auf die Unterlage der goldführenden Schichten getrieben. Mit einem kleinen Waschtroge wurde Goldvorkommen festgestellt. Trafen die Bergleute auf eine goldhaltige Ablagerung, die sich „des Waschens“ lohnte, so wurden die oberen Erdschichten abgeräumt und abseits zu großen Halden zusammengeführt nun wurden die erdigen Bestandteile aus der erzführenden Schicht geschwemmt. Der zurückgebliebene Sand wurde in große hölzerne Rinnen geschaufelt und in die Rinnen wurde Wasser geleitet. Jetzt begann das eigentliche „Waschen“. In den Rinnen wurden Kalbfelle gelegt und der Sand darüber gespült. In den Haaren blieben die schweren Goldkörnchen zurück, während der leichtere Sand fortgeschwemmt wurde. Abends wurde die Felle in Wasserbehältern ausgewaschen und aus den Wasserbehältern wurde das Gold mit kleinen Schüsseln reingewaschen.

1377. Bis zu diesem Jahre verblieb die Gemeinde mit ihren sämtlichen „Zugehörigen“ beim Stift Velehrad, dann ging das Dorf als Lehensgut an den schlesischen Adligen Konil über; er ließ sich als Besitzer unter „*Kunil von Fogelsait*“ in die Jägerndorfer Landtafel eintragen. Auch Kunil förderte den Bergbau und zog neue Ansiedler aus der Glazer und Gottesberger Gegend hierher, um den Bergbau ergiebiger zu machen. Die Zeit um 1400 soll die Blütezeit des Bergbaues in den Ortschaften Alt- und Neuvogelseifen, Klein Mohrau und Dürseifen gewesen sein; die geförderten Metalle bildeten damals einen wichtigen Handelsartikel (W. v. Sovinec, Berichts - Bergbuch Seite 18 ).

1402. ging das Dorf Alt-Vogelseifen mit allen „Zugehörigen“ an den Herzog *Heinrich II*, Besitzer der Herrschaft Jägerndorf, über. Der neue Herr kümmerte sich wenig um sein Herzogtum, zu dem jetzt auch das ganze Freudenthaler Gebiet gehörte; er verbrachte seine Zeit mit glänzenden Turnieren und Fehden. Das Gebiet Jägerndorf wurde schlecht verwaltet, Handel und Gewerbe kamen ins Stocken, der Bergbau und die Goldwäscherei gingen immer mehr zurück, ein Betrieb nach den anderen wurde stillgelegt.

1404. Die seit dem Jahre 1220 urkundlich erwähnte alte Heerstraße Sternberg - Braunseifen - Nieder Wildgrub - Alt-Vogelseifen - Engelsberg nach Neiße und Breslau wird hergerichtet, da ein großer Verkehr darauf herrschte. (Diarium Jägerndorf).

1405. In der Teilungsurkunde des Herzogtums Jägerndorf vom 1. Oktober erhält Herzog Johann II. die östliche Stadthälfte von Freudenthal und die Dörfer: Spillendorf, Messendorf, Kotzendorf, Stohl, Vogelseifen, Dürseifen. (Urkunde im Archiv Breslau.)

1408. erteilt der Gutsherr Herzog Johann II. den Gemeinden seines gesamten Gutsgebietes Jägerndorf - Freudenthal das „Erb - Anfallsrecht“. Die deutsche Übersetzung der Urkunde lautet: Wenn jemand in meinen Städten und Dörfern ohne rechtmäßigen Erben stürbe, so könnte er von nun an ein Testament machen und sein Besitztum oder Vermögen fiele dann

nicht mehr der Gutsherrschaft zu, wie es bis dato war. Erst wenn kein Verwandter oder Freund gefunden würde, sollte das Vermögen an die Gutsherrschaft fallen.

Dieses „freie Vererbungsrecht“ sollte jedenfalls neue Ansiedler herbeiziehen; denn dessen fehlen schreckte viele, die sich im Jägerndorfer - Freudenthaler Gutsgebiete niederlassen wollten ab.

1433. verleiht Herzog Nikolaus V. als Grundherr allen Vögten und Erbrichtern seiner Herrschaft Privilegien. Die Abschrift des Privilegiums über Alt-Vogelseifen ist sehr beschädigt; sie enthält etwa folgendes = (privat - Buch, Archiv Jägerndorf) Zum Erbgericht Alt-Vogelseifen e Huben Ackers, die zweite Hube ist erkauft worden. Auch besitzt der Erbrichter das Recht zum Ausschänken von Bier und Wein, er besitzt auch eine Mühle, eine Fleischerei, Bäckerei, hat freies Jagdrecht im Gemeindegebiete und freie Schafweide im ganzen Gemeinde - Rayone. Er erhält den dritten Pfennig von Strafen und Bußen in bürgerlichen Sachen, die höhere peinliche Gerichtsbarkeit behält sich die Gutsherrschaft selbst vor. Er erhält auch von den Dorfuntertanan den Hunds - und Rückhafer, da er bei großen Jagden für die Hunde und die Pferde des Grundherren zu sorgen hat. Er war von den meisten Zins - und Zehentzahlungen an die Herrschaft befreit, mußte jedoch die Grundzinse und andere Giebigkeiten an das Rendamt nach Jägerndorf von den Dorfuntertanan einfordern. Er hatte die Robotpflichtigen aus der Gemeinde bei der Robot auf den herrschaftlichen Meierhöfen anzustellen und bei der Arbeit zu überwachen.

1445 kam das Freudenthaler Gutsgebiet pfandweise an *Heinrich von Würben*. Gutsherr von Goldstein, der dann auch das vollständige Kaufrecht erwarb. Seit diesem Jahre gehörte das Dorf Alt-Vogelseifen zum Gutsgebiet Freudenthal.

1471. In den Kriege zwischen *König Kasimir I. von Polen und König Matthias Corvinus von Ungarn* standen *Joh. v. Würben* auf Schloß Freudenthal sowie Herzog *Joh. v. Jägerndorf* auf der Seite König *Kasimirs*. Daraufhin überzog *Matthias Corvinus* die Troppauer, Jägerndorfer und Freudenthaler Gutsgebiete mit seinen rohen Söldnern. Dörfer und Städte hatten schwer unter den Plünderungen und Brandstiftungen dieser ungarischen Truppen zu leiden. Die Ortschaften an der alten Heerstraße Sternberg - Wildgrub - Alt-Vogelseifen - Engelsberg wurden größtenteils vernichtet, die Einwohner mußten flüchten; die Bergwerks- und Goldwäschereibetriebe kamen ganz zum Stillstand.

1492. Aus diesem Jahre stammt ein amtlicher Bericht über die Gemeinden des Herrschaftsgebietes Freudenthal. (Archiv Ob. Langendorf.) Darin heißt es:

In der Gemeinde Alt-Vogelseifen wird meistens Korn, Hafer, Gerste, Rüben und Flachs angebaut, Hülsenfrüchte nur wenig. Wichtig ist hier vor allem die Viehzucht. Abgesehen von den ausgedehnten Wiesen, Hutweiden, dem Grasreichtum der Herrschaftlichen Holzschläge, werden durch die Art des Anbaues jedes Jahr große Flächen für die Hutung frei; denn hier im Dorfe ist die „Dreifelderwirtschaft“ üblich. Ein Drittel des Bodens liegt als Brache, denn nach zweijährigen Anbau von Korn, Hafer ruhte dann der Boden immer ein Jahr. So konnte ein ziemlich großer Viehstand gehalten werden. Die Gemeinde bestellte zur Wartung des Viehes einen eigenen Gemeindegirten und zahlte ihm eine ziemlich bedeutende Summe; denn er hatte besonders zu Kriegszeiten ein wichtiges, sehr verantwortungsvolles Amt: lag im doch die Sorge für einen großen Teil des Eigentums der Dorfleute auf den Schultern. Die Gemeinde erbaute dem Hirten auch ein Häuschen zur unentgeltlichen Benützung.

1504. Der Gutsherr *Bernhard* von Würben interessierte sehr für den Bergbau. Die alten Schächte bei Engelsberg, Vogelseifen und Klein - Mohrau wurde wieder in Betrieb gesetzt. Kleine Pächter mieteten die Zechen und betrieben den Bergbau nach den Regeln des Freudenthaler Bergrechtes. Die von den Pächtern (Lohnträger) geförderten Erze wurden im Beisein des Bergrates und eines Beamten der Herrschaft abgeschätzt und an die Hüttenbesitzer verkauft. Aus den Schmelzöfen kam dann das Eisen in die Eishämmer nach Klein - Mohrau, Neudörfel und Freudenthal, um dort verarbeitet und in den Handel gebracht zu werden. (W. v. Covinec, Bergbuch d. Herrsch. Freudenthal, S. 32)

1530. Die Lehre *Martin Luthers* fing an sich in den Gemeinden des Gutsbereiches Freudenthal einzubürgern, besonders unter den Bergleuten fand sie viele Anhänger. Der Gutsherr *Johann von Würben* trat zum Protestantismus über und förderte ihn mit reichlichen Geldmitteln auf alle mögliche Weise. In einem Berichte aus dem Jahre

1531 (Archiv Ob. Langender) heißt es: „Anno Domini 1531 im Monate Aprilii ist zu uns nach Freudenthal gekommen der berühmte lutherische Praedikant und Wanderprediger *Johannes Angelus*, aus Tachau gebürtig. Er wirkte sehr eifrig als Reformator und Vorträger der Worte des Herrn und der heiligen Evangelii und er verwarf durch seine Predigten die Berichte der heiligen Schrift nach alten katholischen Grundsätzen. Er predigte auch in den Dörfern Wildgrub, Messendorf, Spillendorf Altstadt sowie Alt-Vogelseifen und erregte durch seine Bibelkenntnisse und Gewandtheit im Predigen überall helles Erstaunen. Die katholischen Pfarrer des ganzen Freudenthaler Gutsgebietes beschwerten sich beim Cronistorium in Olmütz gegen den Pastor *Angelus*, so daß er auf amtlichen Befehl die Gegend verlassen mußte. „Er ging - doch es kamen andere.“

1554 - 56 wütete im ganzen Gebiet die asiatische Beulenpest, die sehr viele Opfer forderte. Auch löschte sie die Gemeinde Alt-Vogelseifen mehr als zur Hälfte aus; die Toten wurden außerhalb des Ortes in einem Massengrabe beerdigt. Aus der Gegend um Schwednitz, Ottmachau, Glatz und Neurode wurden neue Ansiedler herangezogen, um die Lücken in der Bevölkerung wieder auszufüllen.

1564. Es wurde ein Gesetz erlassen, das die freie Ausübung des protestantischen Glaubens in Österreich bestätigte. Nun traten fast alle Bewohner des Gutsgebietes Freudenthal zum Protestantismus über, da niemand mehr Ursache hatte, seine religiöse Überzeugung zu verleugnen. Die Pfarren Nieder Wildgrub und Alt-Vogelseifen wurden auf Befehl des Gutsherrn mit evangelischen Pastoren besetzt. (Wolny - kirchl. Chronik 1565)

1584. Der Protestantismus ist vollständig unter die Bewohner des Freudenthaler Gutes gedungen; der Gutsherr *Heinrich von Würben* gibt für seine Untertanen eine Kirchenordnung heraus. diese drei Verordnungen wurden am 25. 10. 1584 und am 30.10.1592 herausgegeben. (Dekanatarchiv in Freudenthal).

1599 war *Melchior Ludwig* evang. Pfarrer in Alt-Vogelseifen (Gutsarchiv Ober Langendorf).

1600. In diesem Jahre war eine völlige Mißernte und große Teuerung trat ein. der Scheffel ( 2 Metzen) Korn kostete 14 Gulden, der Scheffel Weizen 20 Gulden, der Scheffel Hafer 8 Gulden. Die ärmere Bevölkerung mußte sich von Kleienbrot und Kleiensuppen ernähren, Fichtenrinde wurde gedörrt, gemahlen und unter die Kleie gemischt. Viele starben an Unterernährung.

1616. Vom Ölmützer Kardinal *DITRICHSTEIN* geleitet, begann die Gegenreformation. der Gutherr *Heinrich v. Würben* auf Schloß Freudenthal war um den Protestantismus in seinem Gutsgebiet sehr besorgt und gab für die Gemeinden des Herrschaftsgebietes folgenden Erlaß heraus (Gutsarchiv Ob. Langendorf):

Ich *Heinrich von Würben*, Gutsherr von Freudenthal und Goldenstein, verspreche hiemit, meine Gutsuntertanen bei der Augsburgischen Confession, in welcher ich selbst von Jugend an unterrichtet bin, getreulich zu erhalten, nur Geistliche dieses Glaubens einzusetzen und ermahne zugleich alle Untertanen, dem Gottesdienste mit gebührender Andacht beizuwohnen, vorzüglich an Sonn- und Feiertagen, und eifrig sein im Anhören und Befolgen der göttlichen Worte. Wenn aber der Gottesdienst endigt, soll sich jeder aller körperlichen Arbeiten und der Schankhäuser enthalten, und sich keinem Trunke oder derer Zügellosigkeit ergeben, da sonst Strafen auferlegt werden müßten.

Schloß Freudenthal, am St. Georgis Tage 1616

L. S. *Heinrich von Würben*

Doch alle Erlässe konnten den Rückgang des Protestantismus nicht mehr aufhalten.

1620. Nach der Schlacht am „Weißen Berge“ ( 8. November) fühlte sich Heinrich von Würben als Führer der schlesischen Protestanten nicht mehr sicher. Er übergab die Herrschaft Freudenthal seinem Schwager *Georg v. Würben* und floh.

1621 Da *Heinrich v. Würben* der Vorladung vor den Gerichtshof nicht folge leistete, wird sein Vermögen, darunter auch das Gut Freudenthal, eingezogen. Am 21. Juli erwirbt der damalige Hoch- und Deutschmeister ***Erzherzog Karl*** die Herrschaft Freudenthal durch Kauf um **200.000** Gulden als Kameral - Kommende des Ordens von seinem Bruder **Kaiser Ferdinand II.**

Die Hoch- und Deutschmeister ließen sich bei ihrer Abwesenheit von Freudenthal bis zum Jahre 1820 durch einen daselbst amtenden Statthalter vertreten. Als erster Statthalter wirkte *Georg Wilhelm von Elkershausen*, genannt „**Klippel**“.

1620. Eine Eintragung im hiesigen Pfarr - Inventarium besagt, daß in diesem Jahren bereits ein Kath. Pfarrer Sebald Franz Weidenfeld die Seelsorge in Alt-Vogelseifen und in den Gemeinden Lichtewerden, Engelsberg, Kl. Mohrau und Würbenthal ausübte. An diese Wege der Priester erinnert der sog. „Pfaffensteig“ gegen Wiedergrün zu.

1624. Georg v, Elkershausen erließ sehr strenge Verordnungen zur Ausrottung des Protestantismus. Eine aus diesem Jahre lautet: (Dekanatsarchiv Freudenthal) „Weil der Religionsunterschied die Hauptursache der Empörung gewesen, so sollen von nun an, in allen Gemeinden des Herrschaftsgebietes Freudenthal nur katholische Geistliche ihres Amtes walten, kein anderer als der katholische Glauben soll hiefür geduldet werden. Die Kirche wird zur Staatseinrichtung erklärt und alle Herrschaftsrichter und Vögte unter strenges Kirchenrecht gestellt. Den Vögten und Erbrichtern wird auch die Aufsicht über das religiöse Leben der Ortsuntertanen zur strengsten Pflicht gemacht. Sie müssen genau darauf achten, daß an Sonn- und Feiertagen die erwachsenen Untertanen zur Kirche gehen: Diejenigen, welche zu spät in die Kirche kommen und die Kirche noch vor dem Ende des Gottesdienstes verlassen, bekommen 6 - 8 Tage Gefängnis, ebenso diejenigen, welche Sonntags während des Gottesdienstes im Wirtshaus angetroffen. Die Ortsleute müssen zur österlichen Beicht gehen

und wer ohne Beicht von einem jähen Tode überrascht wird, erhält kein kirchliches Begräbnis.

Die Vögte und Erbrichter müssen strenge Hausdurchsuchungen vornehmen und alle evangelischen Bücher und Schriften verbrennen. Der Schulunterricht muß von würdigen, geprüften Lehrern nach streng katholischen Regeln erteilt werden. Jeder muß katholisch werden und wer sich weigert, wird seines Besitzes für verlustig erklärt und muß aus dem Gutsgebiete auswandern.”

Schloß und Commenda Freudenthal 10.1.1623 *G. Klippel v. E*

Statthalter.

1624. Auf Befehl des Statthalter Klippel mußten am 26. Oktober alle Pastoren im Gutsgebiete Freudenthal ihre Pfarrstellen verlassen, die sich weigerten, wurden mit Militärgewalt entfernt.

1621 - 1626. Der dreißigjährige Krieg machte sich nun auch im Gutsgebiete Freudenthal bemerkbar. Dänische und schwedische Truppen trieben hier ihr Unwesen und plünderten oft ganze Dörfer aus. Auch Wallachen, Kosaken, die im Dienste des Markgrafen von Jägerndorf standen, verübten Exzesse. Pestartige Krankheiten brachen aus; sie waren durch die fremden Krieger eingeschleppt worden. In Schlesien sollen gegen 4000 Menschen daran gestorben sein.

Die Gemeinden Nieder Wildgrub, Alt-Vogelseifen, Engelsberg haben viel unter Militärdurchzügen und Einquartierungen zu leiden. Auch in Alt-Vogelseifen werden viele Ortsbewohner von Seuchen hinweggerafft.

1626 - 1628. Die Durchmärsche dänischer und österreichischer Truppen dauern an, verbunden mit Plünderungen und Brandschatzungen; die Kontributionen konnten von den verarmten Ortsbewohnern kaum aufgebracht werden. hiezu kamen die vielen Vorspannfuhren; die Fuhrleute blieben 2 - 3 Wochen aus, die Erntearbeiten mußten vernachlässigt werden.

Ein Bericht aus jener Zeit besagt: „In den Ortschaften Nieder und Ober Wildgrub, Alt-Vogelseifen sowie Engelsberg haben die k.k. Pechmann'schen Reiter überaus großen Schaden angerichtet, ärger als dies von den allergrößten Feinden, den Türken und Ungarn, jemals geschehen ist. Sie haben alles Getreide verderbt und die meisten Roß und Wagen mitgenommen. Die meisten Bauern haben jetzt kein Pferd, um ihre Äcker zu bestellen.” (Archiv Ob. Langendorf)

1628. Das Herrschaftsamt Freudenthal legt ein neues Urbarium (Grundbuch) an, in das alle Leistungen der Gutsgemeinden an die Herrschaft eingetragen sind. die Militär - Einquartierungen dauern an.

1629. Die Durchmärsche lassen in diesem Jahre etwas nach.

Die Straße Sternberg - Braunseifen - Wildgrub - Alt-Vogelseifen - Engelsberg - Neiße - Breslau wird hergerichtet und amtlich als Poststraße erklärt. Zuerst ging nur reitende, dann auch Fahrpost. Hierüber schreibt der Chronist *Zeiler*: „ Die Straße nach Braunseifen - Engelsberg nach Neiße ist um das Jahr 1629 die meistbefahrene Straße nach Breslau und vermittelt den ganzen Postverkehr von Olmütz nach Breslau. Doch ist sie nur von Sternberg

bis Engelsberg in gutem Zustande, von dort bis Zuckmantel ist sie nur ein tiefer, böser Weg in Gebirge und Hochwald. Und doch wird diese Straße sehr viel gebraucht von polnischen und Wiener sowie Brüner und Olmützer Kaufleuten, welche Geschäftsreisen machen und oft Gefahren ausgesetzt sind.

1632. brachte wieder große Truppendurchmärsche. Alt-Vogelseifen erhielt Einquartierungen von k. k. Traunschen Infanterieregimente am 1. und 2. Mai; am 3. Juni lagerten mehrere Companien vom k. k. Hardegg'schen Infanterieregimente im Dorfe, am 16. Juni lagerten starke Abteilungen der Lichtensteinmusketiery im Ortsgebiete, am 24. Juni ziehen die Lichtensteiner Dragoner durch, am 26. Juni mehrere Companien eines Kroatenregimentes. Im September lagern Dittrichstein'sche Infanteriekompanien mehrere Tage in Alt-Vogelseifen und Wildgrub; was sie nicht verzehren, das ruinieren sie. Am 20. November quartieren sich Polaken ein, rohe undisziplinierte Truppen. Dies Jahr war ein schweres, Wie sollte da der Bauer Ruhe und Zeit gewinnen für seine Feldarbeit, wenn er von beständigen Militäreinquartierungen aufs Schlimmste drangsaliert wird. Ängstlich richtet sich jeden Morgen sein Blick auf die Straße, ob nicht wieder neue Scharen am Horizonte auftauchen. Wo soll er da Lust und Freude zur Arbeit Schöpfen, wenn er sich nur für durchziehende, plündernde Soldaten abplagen muß und überdies in steter Gefahr für sein Leben, Haus und Hof schwebt? Viel ließen daher von dem vielen Elend geknickt, die Felder unbebaut und Not und Teuerung nehmen zu. (Diarium 1629 - 32 Archiv Ob. Langendorf)

1633. Die erste Hälfte des Jahres brachte wieder Truppendurchzüge und Einquartierungen k. k. Regimenten verbunden mit Vorspanndiensten. In der Gemeinde Alt-Vogelseifen wollte schließlich niemand mehr Vorspanndienste leisten, es ist nichts Seltenes, daß der Fuhrmann ohne Pferde zurückkehrte. Die k. k. Reiter nahmen auch jedes taugliche Roß aus dem Stalle und ließen ihr mageres, abgemattetes Roß dafür zurück, oder sie (raubten) die Pferde überhaupt. Die Eigentümer erlitten dadurch großen Schaden, da die Kriegsschäden damals vom Staate nur sehr gering vergütet wurden. (Diarium Arch. Langendorf 1633)

Die Pest forderte in Schlesien wieder viele Opfer.

1634. Immer wieder gab es bis in den Sommer hinein Durchmärsche und Einquartierungen kaiserlicher Truppen. Im Juli mußten auch Hafer, Heu und Stroh nach dem k. k. Magazin Freudenthal abgeliefert werden. Neue hohe Kriegssteuern wurden eingehoben.

1636. Ein Auszug aus dem Herschafft - Urbarium (Archiv Freudenthal) berichtet über die Gemeinde Alt-Vogelseifen folgend:

Im Dorfe sind 45 Ansassen und diese leisten an Zins: 1 Thaler Robotgeld, 3 Groschen 6 Heller Wachtgeld, 3 Zinshühner und 10 Zinseier.

Die anderen Abgaben sind verschieden, je nach Größe des Besitzes.

Die Ganz - Bauern ( 1 Hube ) zahlen: an Ackerzins 16 Groschen 10 Heller, an Hafergeld 12 Groschen und 8 Stück Zinseier zum Gründonnerstage.

Im Dorfe sind 8 Dreiviertel - Bauern und zahlen 12 Groschen 4 Heller Ackerzins, 9 Groschen Hafergeld und 6 Eier zum Gründonnerstage. Der Dreiviertel - Bauer Georg *Wanke*, welcher noch ein Zustück von 10 bis 12 Scheffel Aussaat und eine Wiese im „Sayfen“ besitzt, zinkt jährlich 8 Thaler, ist aber sonst „aller Beschwerung“ frei (Forstmeister Gut). Den 11. Juni 1636 *Hans Kloß* von Lichtewerden dieses „Freigut“ vom damaligen Inhaber, dem

Forstmeister *Hans Zimmermann*, mit allen Gerechtigkeiten und Befugnissen. Dieser Käufer hat jedoch gleich anderen Freigütern den Aufzug zu geben und dann jährlich 8 Thaler an das herrschaftliche Rendtamt zu entrichten.

Die 20 ½ Bauern leisten jeder 8 Groschen 3 Heller Ackerzins, 6 Groschen Hafergeld und 6 Zinseier zum Gründonnerstage.

Die 6 ¼ Bauern leisten die Hälfte der Leistung der ½ Bauern.

Die Groß - Gärtner (1/8 Hube) Zinsen: 4 Groschen Ackerzins, 8 Groschen Hafergeld und 6 Eier zum Gründonnerstage.

Im Dorfe sind 11 Gärtlerstellen. diese Zinsen 4 Groschen Gartenzins , 3 Groschen Hafergeld und 2 Eier zum Gründonnerstage. Seit dem Jahre 1612 sind auch 4 neue Gärtner eingeschrieben. die von Häusern und Gärten jährlich 24 Groschen Zins zahlen.

Bei dem Dorfe ist eine Kirche, nebst einem Pfarrhof, Schulhaus, Wiedemut und Kircheerbe, welches der Schulmeister zum Nutzgenusse hat. Die Kirche, Pfarrhaus und Schulhaus samt deren Dienern sind der Jurisdiktion und Freiheit unterworfen, wie die Kirchenordnung zu Freudenthal ausweist.

1637 - 1640. Diese Jahre verliefen ruhig. Die Gemeinden des Herrschaftsgebietes Freudenthal konnten sich erholen. Die Verrechnungen beim Rendtamt in Freudenthal besagen: „Im Jahre 1637 wurde von den Ortsinsassen der Gemeinde Alt-Vogelseifen die schon seit langer Zeit rückständigen Jahrgulden und Zinse voll und ganz eingezahlt. Es ist auch beim hiesigen Rendtamt erklärt worden, daß die dortigen Bauern und Gärtlerstellen noch Gott Lob in ziemlich gutem Zustande sich befinden.“

1641 kommt wieder schwere Kriegszeit. Die Kriegführung nimmt, da der schon sehr lange dauert, immer häßlichere Formen an bei der steigenden Verwilderung der rohen Soldateska. Schwer drückt auch die unterschiedlichen Kriegslasten: Ausrüstung von Rekruten, Transport - und Vorspannführen auf die Bewohner des Freudenthaler Gutsgebietes.

Und wieder gab es Durchmärsche von Fußvolk und Reitern verbunden mit der Mitnahme von Pferden. den Schluß der Durchzüge in diesem Jahre bildeten lange Proviantkolonnen am 15. August. (Diarium Ob. Langendorf 1642.)

1642 drangen die Schweden unter *Torstenson* bis Freudenthal vor. In der Gemeinde Alt-Vogelseifen wurden Nachtwachen aufgestellt, um das Dorf vor unvermuteten schwedischen Plünderungen zu schützen. Auf den Bergen der Umgebung wurden hohe Reisighaufen errichtet, um bei nächtlichem Herannahen des Feindes entzündet zu werden und die Ortsleute vor Überrumpelung und nächtlicher Plünderung zu schützen. Doch bis Oktober blieb die Gemeinde von Plünderung verschont; die Schweden zogen meist auf der Strecke Jägerndorf - Freudenthal nach Sternberg und Olmütz. Am 30. Oktober bekam das Dorf starke schwedische Einquartierung, den Obristen *Georg Host* mit den Königmarkschen Regimente. Am 31. Oktober zog das Regiment wieder ab, nachdem das Dorf gründlich ausgeplündert worden war. Die Soldaten wollten auch einige Häuser anzünden; nur vieles Bitten und größere Geldspenden konnten die verrohten Söldner beschwichtigen. Zum Glück war die Bevölkerung noch rechtzeitig von dem Kommen der gefürchteten Feinde verständigt worden und der Gemeindegemeinde *Josef Kimmel* trieb noch rechtzeitig das Vieh aus dem ganzen Dorfe in die nahen Waldungen; da waren die Herden vor Requirierungen sicher. Das Vieh blieb so

lange in den Wäldern, bis die Schweden wieder von Freudenthal abzogen. (Diarium O. Langend.)

1643. Dies war das schlimmste Kriegsjahr für unsere Gemeinde im ganzen dreißigjährigen Kriege. Am 11 Juni besetzte Torstenson abermals Freudenthal durch 6 Wochen. vom 15. Juni bis Oktober wurde unser Ort fortwährend von plündernden Schweden heimgesucht. Die Ortsbewohner flohen im Oktober in die nahen Wälder; wo sie sich wochenlang aufhielten. Als sie wieder in die warmen Stuben zurückkehrten, starben viele an den erlittenen Unbilden: Hunger, Kälte und ausgestandenen Schrecken. Anfang Oktober zogen die Schweden von Freudenthal ab; eine kleine Abteilung blieb zurück und war im Schlosse einquartiert.

1644. Die schwedische Besatzung in Freudenthal wird von kaiserlichen Truppen unter dem hoch - und deutschm. Statthalter *Oswald von Lichtenstein* vertrieben und das Lichtenstein'sche Infanterieregiment besetzt die Stadt. Der Kommandant dieses Regimentes *Oberst v. Zirnikau hoben* ebenfalls hohe Kontributionen ein; ärgere hätten auch die Schweden nicht gefordert. Am 12. März bekam die Gemeinde wieder Einlagerung von kaiserlichen Truppen unter Hauptmann *von Kalenberg*. Diese kroatischen Soldaten ließen sich grobe Ausschreitungen zu schulden kommen, Brutalitäten und Mißhandlungen von Ortsleuten waren an der Tagesordnung. (Diarium Ob. Langendorf 1644.)

Die Gemeinde sandte daher eine Bittschrift an den Statthalter des h. u. d. Ritterordens in Freudenthal. Diese Bittschrift lautet: (Original im Archiv Langendorf)

„ Wir Untertanen der Gutsgemeinde Alt-Vogelseifen beschweren uns hiermit, wegen der übermäßig vielen und gefährlichen Einquartierung der k. k. Soldaten vom Warasdin Regimente. Mit tiefbetrübtem und schwerem Gemüthe müssen wir ohnehin verarmte Leuthe nothgedrungen zu Ihnen Hochw. und gnädigsten Statthalter unsere Zuflucht nehmen und Klagend vorbringen, wie unsere schwer geprüfte Gemeinde von diesen disziplinenlosen, rohen Kriegsvolke heimgesucht wird. Schlägereien, Raufereien sind an der Tagesordnung. Der Bewohnerschaft werden Kisten und Kasten gewaltsam aufgebrochen und alles ausgeplündert. Es wird auch der arme Witwen und Waisen nicht geschont, deren Heulen und Wehklagen einen Stein erbarmen möchte. Derwegen bitten wir recht untertänigst in tiefster Demuth flehend, Euer Gnaden wollen als Beschützer der Armen, Witwen und Waisen auch allergnädigst dahin bedacht sein hier Mittel und Wege zu finden, wie wir schwer geprüften Einwohner unseres Dorfes vor solch übermäßigen Belag fremder Kriegsvölker, aller Sprachen und Nationen, wenigstens Theilweise verschont blieben. Wir haben durch fortwährende Contributionen und Naturallieferungen schon soviel abgegeben, daß wir mehrstentheils das liebe Brot selbst nicht mehr im Hause haben und großen Hunger leiden müssen. Eure Hochw. und Gnaden möchten für uns Fürsprache einlegen und wir wollen für diese gnädige Gewährung uns stets sehr dankbar erweisen und für Eure Gnaden um lang andauernde Gesundheit und noch vieljährige, glückselige Regierung zu Gott dem Herrn recht inständig beten. Wir bitten daher nochmals in tiefster Verehrung um ihren väterlichen Schutz.

Alt-Vogelseifen, den 4. Juli 1644      *Johann Klos, Erbrichter*

*Franz Fitz und Josef Thiel, Geschworene*

„ Und alle in der Gemein - Groß und Klein”

Am 29. und 30. August zogen mehrere Dragonereskadronen unter **Meckel** durch das Dorf; es mußten 12 Vorspannwagen bis nach Braunseifen beigelegt werden. Im November

quartierten sich eine Abteilung eines ungarischen Regimentes ein und blieben 8 Tage; vom 2. - 4. Dezember lag eine Kompanie Musquetiere vom Lichtensteinregimente im Orte und forderte Kontributionen ein.

1645. Die Gemeinde muß 15 Schanzarbeiter nach Freudenthal senden, im Juli werden 20 Mann verlangt. Im Schlosse zu Freudenthal lagert Hauptmann *Stöbel* mit 2 Kompanien vom Deutschmeisterregimente. Er hebt in den Gutsgemeinden sehr hohe Kontributionen ein, da stärkere schwedische Abteilungen Freudenthal wieder einschließen; doch die Besatzung wehrt sich diesmal tapfer und die Schweden ziehen am 29. April wieder ins Lager nach Eulenberg zurück. Die Sommermonate verliefen etwas ruhiger, nur von Römerstadt und Eulenberg kamen zeitweise schwedische Abteilungen und requirierten Lebensmittel für die Mannschaft, sowie Hafer und Heu für die Pferde. Auch wurden Pferde gestohlen und endlich kam es so weit, daß die Proviantlieferungen nach Freudenthal nur mit „Radscheiben“ bewerkstelligt wurden; viele trugen Getreide und Lebensmittel auf dem Rücken dorthin. (Diarium 1646 - Arch. Freudenthal)

1646. Die Schweden ziehen langsam über Sternberg - Hof - Troppau - nach Breslau zurück. Auf der alten Heerstraße Braunseifen - Vogelseifen - Engelsberg marschieren nur kleiner Abteilungen, denen Vorspann bis Neiße geleistet werden muß. Viele kamen ohne Pferde wieder, da sie requiriert worden waren. Die Eigentümer erhielten vom Staate 3 Thaler;; dafür war natürlich kein Pferd zu haben.

1647. Dem Erbrichter *Heinrich Schmied* werden die Privilegien vom Gutsherrn Erzherzog *Leopold Wilhelm*, Hoch und Deutschmeister, erneuert und erweitert. Wegen seines verantwortungsvollen Amtes wurde der Erbrichter am 3. Juli vom H.u.D.Statthalter Osw. v. Lichtenstein neuerdings beeidigt. Gleichzeitig wurde den Untertanen in Alt-Vogelseifen anbefohlen, dem Erbrichter zu gehorchen und ihm bei „jetziger schwerer Arbeit an die Hand zu gehen.“ (Tagebuch 1644 - Ob. Langendorf)

1648. In diesem Jahr wurden in Alt-Vogelseifen viele Käufe abgeschlossen. Es mußten über amtlichen Befehl in der Gemeinde ein Gemainbuch angelegt werden, in dem alle Eigentumsveränderungen sowie Verträge und Streitigkeiten eingetragen wurden. Die Bezahlung bei Käufen geschah meist durch ein Angeld und die Jahrgulden (Nachzahlungen); sie wurden gewöhnlich auf 20 bis 25 Jahre verteilt: Nach Bezahlung des letzten Jahrguldens erfolgte der „Freispruch.“

In den damaligen Kaufakten liest man oft den amtlichen Ausdruck: „N. N. hat noch 20 Thaler auf dem Kerbholz.“ Dies sei folgend erklärt. Bei diesen Käufen kam es oft vor, daß der Käufer weder lesen noch schreiben konnte. Der geschriebene Kaufvertrag wurde in der Gemeindelade hinterlegt und der des Lesens unkundige Käufer erhielt vom Gutsamte nach Abschluß des Kaufvertrages ein längliches Brettchen ausgehändigt, „das Kerbholz“. Darin waren so viele Einschnitte „Kerbe“ gemacht, als noch Kaufthaler zu bezahlen waren. Dieses „Kerbholz“ wurde auch in der Gemeindelade verwahrt. Bei jeden Gerichtstag in der Gemeinde (Jahresgeding) wurden soviel Kerben abgeschnitten, als der Schuldner Thaler bezahlte. Hatte er alles abbezahlt, verbrannte man das Brettchen und der Besitzer des nun schuldenfreien Anwesens bekam gutsamtlich ein „grünes Reis“, ausgehändigt, das er oberhalb des Hoftores aufstecken durfte. Zum Käufer aber, die mit dem Abzahlen der Jahrgulden säumig waren kamen beim Gutsamte in Freudenthal in einen „üblen“ Ruf, weil sie auf „keinen grünen Zweig“ kamen.

1648. Die lange Kriegszeit hatte nicht bloß den Wohlstand des Gutsgebietes Freudenthal sehr untergraben sondern auch auf das Gemütsleben der Bewohner sehr ungünstig eingewirkt. Der Bildungsgrad der Bevölkerung sank, überall riß Verrohung der Sitten ein und eine bedenkliche Erschütterung des Rechtsbewußtseins tritt zu Tage.

Eine Notiz in einem alten Gerichtsbuche (Archiv Freudenthal) besagt:

„Die fortwährenden Gewalttaten der in Freudenthal, Eulenburg und Jägerndorf lagernden Soldaten verleiten auch manchen braven Untertan zu Raub und Diebstahl. Auf der Straße Braunseifen - Vogelseifen - Engelsberg herrscht solche Unsicherheit, daß fast kein ehrlicher Mensch reisen kann, denn er muß sich fürchten, eine Beute der Wegelagerer zu werden. Besonders in den Hüttenwerken bei Klein - Mohrau wohnt kein rechtschaffener Mensch; Dort sind lauter verwegene, rohe Leute, Welche die Straße bei Alt-Vogelseifen - Engelsberg direkt unsicher machen. Unweit des Ortsausganges Alt-Vogelseifen - Engelsberg wurde sogar auf die Post - Couriere geschossen und ein Raubanfall vorbereitet, der aber mißlang. Dem *Georg Englisch* aus Wildgrub wurde zwischen Alt-Vogelseifen und Engelsberg ein Pferd weggenommen und er erlitt einen Schaden von 8 Thalern. Von Freudenthal aus wurden 50 bewaffnete Bürger nach Engelsberg kommandiert, welche die Wälder durchstreifen mußten.

Am 28. März wurde der dreißigjährige Krieg durch den Friedensschluß zu Münster - Osnabrück beendet.

1650. Ein Bericht aus diesem Jahre besagt: (Archiv Ob. Langendorf)

„Groß ist in diesem Jahre die Not in allen Dörfern und Städten des Freudenthaler Gutsgebietes, am meisten haben aber die Ortschaften gelitten, die an der Straße liegen. Auf den Bauernhöfen sieht es sehr traurig aus. Auf den Feldern wächst nur Unkraut, da die meisten Bauern mangels der Bespannung die Felder nicht beackern können. Auf den Feldern wächst nur Unkraut, weil der Getreidesamen im Frühjahr und Herbste auf die Stoppelfelder gestreut werden mußte, die nicht aufgackert werden konnten. Meist haben nur 5 - 6 Bauern zusammen ein Pferd und das ist noch mager und abgemattet. Wagen und Ackergeräte müssen auch von mehreren gemeinschaftlich benützt werden. Auch mit der Kleidung sind die Leute sehr schlecht bestellt; in den meisten Familien gibt es nur ein Paar Stiefel oder Schuhe und diese müssen abwechselnd von den Familienmitgliedern getragen werden. Alle anderen mußten zur rauhen Winterszeit rohe Leinwandhadern sich um die Beine packen und mit Schnuren um die Füße festbinden.

1652. In diesen Jahren sind alle Bewohner des Gutes Freudenthal so verarmt, daß die Herrschaft Nachlaß der Abgaben gewähren mußte. Die Grundbücher weisen aus, daß in den Gemeinden an den Straßen Sternberg - Neißة und Freudenthal - Jägerndorf die Anwesen derart verschuldet sind, daß die Gutsherrschaft mit reichlichen Geldmitteln helfend eingreifen muß; die Bauern und Gärtler hätten ihre Besitze sonst nicht behaupten können. In unserem Orte stehen mehrere Häuser wüst, deren Besitzer an ansteckenden Krankheiten verstorben sind. Es kostete die Gutsherrschaft viel Mühe, neue Käufer zu finden, welche diese wüsten

Häuser für die darauf haftenden Schulden übernehmen. (Nach einem Bericht aus dem Archiv Ob. Langendorf)

1653. Um die große Not und Arbeitslosigkeit einigermaßen zu lindern, ließ der H. u. D. Statthalter *Joh. Kasp. v. Amringen* unter der umsichtigen Leitung des Hauskompturs *Joh. Freih. v. Knöring* das Schloß in Freudenthal umbauen und renovieren; er errichtete auch ein Bräuhaus, eine Branntweinbrennerei und ließ die Meierhöfe in Freudenthal und Altstadt neu aufbauen. Die Robotuntertanen der Gutsgemeinden mußten Fuhren leisten, Handwerker und Handlanger stellen und erhielten dafür eine kleine Vergütung.

1654. Ein Bericht aus diesem Jahre besagt: (Arch. Freudenthal - Rechtsbuch 1653 - 54)

„ Im ganzen Freudenthaler Gutsgebiete sinkt infolge Noth und Entbehrung die Bevölkerung immer tiefer in sittliche Verkommenheit. Dies ist wieder der beste Nährboden für alle möglichen Aberglauben, Zauberei, Vampyrwesen und alle möglichen Hexereien, wodurch viel Schaden bei Mensch und Vieh angerichtet werden. Ganze verlotterte Gesellschaften schließen sich zusammen und führen ein flottes Leben in Fressen, Saufen, wüsten Tänzen zur Nachtzeit mit gröblicher Unzucht verbunden. Diese nächtlichen Zusammenkünfte finden am Peterstein statt, hoch oben im Altvatergebirge, um vor Störungen sicher zu sein. Der Leiter dieser Zusammenkünfte ist der Dechant *Lautner* aus Schönberg, früher Pfarrer in Nieder - Mohrau; deshalb nehmen viele Personen aus Ober und Nieder - Mohrau, Wildgrub, Alt und Neu - Vogelseifen und Klein Mohrau an diesen Zusammenkünften teil und es mußte das Straf - Verfahren gegen sie eingeleitet werden, um Mensch und Vieh vor Unheil zu schützen.

1655. Am 10. Juni wurde die hiesige Pfarrkirche zu Ehren des **hl. Johannes** des Täufers konsekriert.

1656. Der H. u. D. Statthalter *Kasp. - v. Ampringen* erläßt strenge kirchliche Verordnungen; das Luthertum wird mit Militärgewalt ausgerottet. Der Jesuitenmissionar *P: Angelus* und der Dominikaner *P. Hartungh* kamen damals auch nach Vogelseifen und hielten in der Kirche Gottesdienst. Die Bewohner wurden gezwungen, zur Beichte und Kommunion zu gehen. Viele Einwohner traten nur Äußerlich zum katholischen Glauben über, innerlich blieben sie dem Protestantismus treu, besuchten in den Wäldern die evangelischen „Busch Predigern,“ ließen sich evangelisch trauen und ihre Kinder evangelisch taufen. Die Bewohner mieden größtenteils den Verkehr mit der katholischen Geistlichkeit; erst bis die Generation, welche den 30jährigen Krieg miterlebte hat, ins Grab sinken wird, kann der Katholizismus in der Gemeinde Alt-Vogelseifen seinen Einzug halten. (Nach einen Bericht im Archiv Freudenthal)

1657. Am 25. Juni fand ein amtlicher Grenzgang in unserer Gemeinde statt;

Äcker und Wiesen wurden von einer amtlichen Kommission begangen, die Grenzsteine auf ihren richtigen Stand geprüft, wo notwendig, neue Grenzsteine und Grenzbäume gesetzt.

1664. Wie im ganzen Gutsbezirk Freudenthal so wurde in diesem Jahre auch in der Gemeinde Alt-Vogelseifen auf amtlichen Befehl das „Wetterläuten“ eingeführt. Ein bezüglicher Bericht lautet: (Archiv Ob. Langendorf)

„Anno Domini 1664 den 18. Junius ist auch in der Gemeinde Alt-Vogelseifen mit dem Glöckner *Franz Kimmel* ein Vertrag abgeschlossen worden und vom Hochw. H. u. d. Statthalter *Johannes Rau v. Holzhausen* auch bestätigt worden. Der Glöckner wird verpflichtet, daß, sobald ein „böses“ Gewitter aufzieht, er sofort dem Kirchturm zulaufen muß und dort Fleiß anwenden beim Läuten, damit durch Gottes Allmacht und frommer Christen Gebet das Unwetter dann gnädiglich abzüge ohne Schaden zu nehmen. Der Glöckner erhält für dieses Wetterläuten von den Gemeinden Alt - und Neu Vogelseifen in Summa jährlich 3 Gulden.“

1664. war ein sehr strenger und langer Winter, es erfroren viele Leute. Im Mai gab es noch Schlittenbahn bei tiefem Schnee.

1671. Die Städte Freudenthal, Engelsberg und Würbenthal begannen das Goldbergwerk bei Dürreseifen wieder zu betreiben. Der Betrieb währte bis 1742

1674. In diesem Jahr ist nach amtlichen Berichten eine sehr gute Ernte zu verzeichnen, die Preise für Lebensmittel sinken bedeutend. Auf dem Wochenmarkte in Freudenthal kostete damals der Scheffel Hafer (= 2 Metzen) 50 Kreuzer. Der Scheffel Korn 56, Weizen 60 Kreuzer, ein Kloben Flachs brachte 15 und eine Klafter Brennholz nur 45 Kreuzer. (Stadtarchiv Freudenthal)

1679 - 80. Brach im Gutsgebiete Freudenthal die Pest aus; es starben viele hundert Personen an dieser Krankheit. Erst im Mai erlosch diese gefährliche Seuche. Der Sommer war heiß und trocken, die meisten Quellen und Bäche versiegten.

1682. Sonntag den 12. Mai tobte ein furchtbarer Sturm, (Archiv Freudenthal) der an Häusern und Wäldern schwerer Schaden anrichtete. Das Schindeldach unserer Kirche wurde arg mitgenommen; durch freiwillige Spenden konnte der Schaden wieder behoben werden.

Der Türkengefahr wegen mußten sich auf amtlichen Befehl alle wehrfähigen Männer der Gutsgemeinden am 23. Oktober im Schlosse zu Freudenthal melden. Sie wurden durch 8 Tage im Waffengebrauch geübt, um im Notfalle von der Waffe Gebrauch machen zu können. Jede

Tanzmusik und lärmende Unterhaltung wurde verboten; die Leute wurden zum fleißigen Kirchenbesuche ermahnt, um durch Gebet die schwere Kriegsgefahr abzuwenden.

1694. In diesem Jahre war eine völlige Mißernte und große Teuerung. Wie schon früher, waren auch jetzt wieder Kleiensuppe und Kleienbrot mit gemahlener Fichtenrinde vermischt die Hauptnahrung der ärmeren Leute.

1702. Hexenglauben und Vampyrwesen treten im Gutsgebiete wieder auf. In altes Buch berichtet: (Rechtsbuch 18 Archiv Ob. Langendorf)

Im Jahre 1702 wurde *Sabina Siebel* auf dem Ortfriedhof in Alt-Vogelseifen zur Ruhe bestattet. Der Sarg war so schwer, daß die Tote eine Tochter des Müllers *Johannes Siebel*, kaum zu tragen war, obwohl die stärksten Männer des Ortes als Träger fungierten. *Sabina* fand im Grabe keine Ruhe, belästigte Menschen und Vieh, so daß ihre Verwandten baten, man möge sie wieder ausgraben und verbrennen lassen. Auf Befehl der Gutsobrigkeit wurde sodann *Sabina Siebel* ausgegraben und vom Scharfrichter an der Wildgruber - Altstädter - Vogelseifer Grenze in ein Loch geworfen, worin ungelöschter Kalk war, der dann mit Wasser übergossen wurde, um den „angespeckten“ Körper zu vernichten. die Kosten der Enterdigung und Wiederbestattung betragen 19 Thaler.

1703. Die Lebensmittel waren infolge der guten Ernten in den Jahren 1700 bis 1703 sehr billig 1 Pfund Rindfleisch kostete 4 Kreuzer, Schweinefleisch 6 Kreuzer; ein Laib Brot 6 Pfund kostete nur 15 Kreuzer.

**1705. wurden in ganz Schlesien gleichmäßige Maße und Gewichte eingeführt.**

1706. am 12 August war eine totale Sonnenfinsternis. Dabei wurde es am Mittag so finster, daß man am Tage Licht anzünden mußte und die Sterne am Himmel leuchten sah.

1709 war ein sehr kalter Winter; er dauerte 136 Tage und wurde der „eisige“ Winter genannt.

1710. Die Pest tritt wieder in Freudenthal und Umgebung auf. In Freudenthal, Ober- und Nieder - Wildgrub, Altstadt, Alt und Neuvogelseifen sowie Spillendorf, die an der Straße lagen, starb damals mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft, darunter alle Geistlichen. Die „Pestsäule“ in Freudenthal erinnert an diese schwere Zeit.

1712. Am 4. Juli wurden die Felder bei Wildgrub, Altstadt und Vogelseifen von einem furchtbaren Hagelwetter verwüstet und große Teuerung trat ein.

1713. Auch diese Jahr war ein arges Mißjahr. Bis in den Monat Juni stand das Getreide sehr üppig; doch am 28. Juni ließen sich massenhafte Heuschrecken schwärme nieder und fraßen die Felder ganz kahl. (Tagebuch Archiv Ob. Langendorf)

1720. In diesem Jahre herrschte in den Monaten Jänner bis März eine ungeheure Kälte; der Schnee lag in unserer Gegend klaftherhoch. Noch am Ostersonntag (14. April) fuhren die Bauern mit dem Schlitten in die Kirche. Die Frühjahrs - und Sommerwitterung war sehr günstig, die Ernte war gut, die Lebensmittel sehr billig. Es fanden große Rekrutenaushebungen statt.

**1722. wurden die ersten Erdäpfel in Spachendorf angebaut.**

1723. In diesem Jahre brachte der andauernde Krieg für die Gemeinden des Gutsamtes Freudenthal große Militärdurchmärsche und Einquartierungen. Da unsere Gemeinde an der Hauptstraße nach Breslau lag, hatte sie wieder schwer unter den Contributionen zu leiden, welche die vielen einquartierten Soldaten der Gemeinde auferlegten.

Wie ein Notschrei klingt die Bittschrift der Gemeinde an den H. u. D. Statthalter *Wilhelm v. Harstall*. (7. August)

„Wir Untertanen der Gemeinde Alt-Vogelseifen sind allbereits in dem dritten Monat mit fast unerträglichen, hohen Einquartierungen und Contributionen überladen, daß wir dies hinfüro kaum länger erdulden können. Es will auch noch keine Hoffnung aufkommen, daß wir von diesen schweren Lasten in Bälde befreit würden. Wenn uns ganz verarmten Leuten noch längere Zeit diese Einquartierungen und Contributionen sollten aufgebürdet werden, so möchte dies die Einwohnerschaft an den Bettelstab bringen. Also gelangt hiermit an Eure Hochw. unsere untertänigstes Bitten uns hilfreich beizustehen, daß wir von solch übermäßigem Belag fremder Völker hinfüro mehr verschont blieben.

In tiefster Ehrfurcht zeichnen

*1. u. 2. Geschworenen*

*Martin Theuer, Erbrichter*

Und alle Untertanen der Gemeinde.

1731. In diesem Jahre wurden große Kriegszahlungen abverlangt. Im Gutsgebiete Freudenthal wurde die Kaminsteuer neu eingeführt. Dies war eine hohe Haussteuer, die gebraucht wurde, da die Kriege Riesensummen verschlangen. Die Bewohner der Dorfgemeinden wollten anfangs diese hohe Steuer nicht entrichten und das Rentamt in Freudenthal mußte mit den schärfsten Mitteln vorgehen und Exekutionen einleiten, um die Dorfbewohner zum zahlen gefügig zu machen.

1733 - 34. Russische Hilfstruppen ziehen durch Alt-Vogelseifen und es muß ihnen Vorspann geleistet werden, 1734 selten späte Ostern: 25. April.

1736. war ein sehr nasses Jahr; alles verfaulte auf den Felder.

1737. Dieses Jahr brachte eine völlige Mißernte und als deren Folge einen riesige Teuerung. Wieder einmal waren Kleienbrot und Kleiensuppen die Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerung. Als Folge von Truppendurchzügen (Reg - Warasdin) traten in der Umgebung Freudenthals epidemische Krankheiten auf, denen viele Hunderte zum Opfer fielen. (Archiv Ob. Langendorf 1730 - 37)

1741 - 45. Diese Jahre bringen unserer Gemeinde zahlreiche Durchzüge preußischer Truppen in den schlesischen Kriegen und Einquartierungen.

1748. IN DIESEM Jahre fällt die Einführung der Konventionsmünze. Im Herbst traten in Schlesien große Heuschreckenschwärme auf; sie fraßen Felder und Gärten kahl.

1757. Dies war wieder ein Kriegsjahr mit preußischer Einquartierung und Brandschatzungen des siebenjährigen Krieges.

1758 Durchmärsche und Kriegslasten ohne Ende. Unsere Gemeinde hatte schon im Jänner schwer unter Einquartierungen zu leiden, Futtermittel mußten in K. u. k. Magazin nach Freudenthal geliefert werden. Da man in diesem Jahre stark Rekrutierte und Pferde - Assentierungen abhielt, waren die Bauern aus den Gutsdörfern der Umgebung sehr besorgt um ihre Pferde; sie führten darum die Lieferungen mit der „Radscheibe“ nach Freudenthal.

Am 2. Jänner quartierten sich polnische Ulanen ein, am 26. zog ein ungarisches Husarenregiment durch das Dorf, vom 27. - 28. das Deutschmeisterregimente. Allen diesen Truppen mußte Vorspann beigelegt werden, Lebensmittel geliefert. Heu, Hafer und Stroh wurde requiriert in einer Weise, daß es einer feindlichen Plünderung ähnlich sah. Im März

zog das Warasdin - Grenzerregiment. durch unser Dorf, im April Württemberg - Dragoner, Anfangs Mai bayrische Hilfstruppen. Am 1. Mai stand die preußische Hauptmacht in Troppau, schon am 4. Mai wurde Olmütz belagert. Nun begann für die Orte an der Hauptstraße nach Olmütz eine leidenvolle Zeit. Große Kontributionen wurden von den durchziehenden preußischen Truppen eingehoben mit rücksichtsloser Härte und militärischer Gewalt. Die preußischen Nachschübe gingen meist über Neiße - Engelsberg - Alt-Vogelseifen - nach Sternberg und Olmütz.

Nach dem Überfalle *General Laudons* auf die preußische Wagenkolonne bei Domstadt gab *Friedrich der II.* die Belagerung von Olmütz auf und zog nach Böhmen. Die Bevölkerung Schlesiens atmete erleichtert auf, denn die Truppeneinzüge und Einquartierungen ließen jetzt nach.

Während lange andauernde Kriegszeiten immer große Teuerung im Gefolge hat, zeigte das Jahr.

1759. ganz wider Erwarten eine günstige Ernte und eine Verbilligung der Lebensmittel. Es kostete: 1 Pfund Rindfleisch 4 Kreuzer Schweinefleisch 5 Kreuzer und ein Brot 6 Pfund schwer nur 15 Kreuzer. (Tagebuch Ob. Langendorf.)

1760. Der Krieg zog sich wieder nach Preußisch - Schlesien. Die Gutsgemeinden Freudenthals mußten viele Transport - Vorspannfuhren nach Jägerndorf, Neiße, Glatz bis Habelschwerdt leisten, die Fuhrleute blieben oft 3 Wochen lang aus; Anbau - und Erntearbeiten mußten vernachlässigt werden.

1765. In diesem Jahre gab das Gutamt Freudenthal neue Robotverordnungen heraus. Eine solche Robotverordnung lautet.

Die robotpflichtigen Untertanen müssen zur Frühjahr - Sommer - und Herbstzeit die Ackerarbeiten auf den gutsherrlichen Meierhöfen zu Altstadt und Freudenthal mitverrichten helfen, zur Winterzeit Getreide ausdreschen und das Getreide dann in die Speicher und Bräuhäuser führen. Beim Dreschen bekommen die robotpflichtigen Untertanen „den 16. Scheffel in Korn“ als Ordinari Drescherlohn. Bei Schloßbauten, Meierhofbauten und Reparaturen an herrschaftlichen Gebäuden müssen die angeforderten Roboter auch Handwerkerdienste, wie Maurer, Zimmerer und Handlangerarbeiten verrichten, die geschlagenen Klötzer aus den h. u. d. Revieren in die herrschaftlichen Sägen zu führen und erhalten dann Fuhrlohn pro Tag für 2 Pferde 1 Gulden 20 Kreuzer. Auch das Deputatholz für die Beamten müssen die Roboter schlagen und führen; Schlagerlohn pro Klafter 7 Kreuzer - Fuhrlohn 6 Kreuzer pro Klafter. Bei Jagden müssen alle angeforderten Roboter als Treiber erscheinen, wo und wann sie gebraucht werden. Auch die Weiber der Robotpflichtigen müssen im Schloßgarten zu Freudenthal die Gartenarbeiten verrichten helfen und pünktlich erscheinen, wo sie gebraucht werden.

Schloß Freudenthal, am 3. Aprilis 1765.

1768. Anhaltende Regengüsse und Wolkenbrüche in ganz Schlesien.

1770. Wie im ganzen Gutsgebiete so wurde auch in unserem Dorfe die Häusernummerierung durchgeführt. Ferner wurde für das Gutsgebiet eine neue Mappe und Parzellenbuch angelegt. Da hierin alle Grundstücke nach Lage und Größe verzeichnet waren, hörten die uralten amtlichen Grenzgänge von nun an auf.

1771 - 72. Ganz Schlesien wurde in diesen Jahren von großer Teuerung, von Hungersnot und ansteckenden Krankheiten heimgesucht.

1775. Die Ernte war in diesem Jahre sehr gut, die Lebensmittelpreise niedrig. Man zahlte für ein Brot, 6 Pfund schwer, aus gutem Roggenmehl, 15 Kreuzer, für 1 Pfund Rindfleisch 4 Kreuzer, für eine Maß Bier 3 Kreuzer für eine Maß abgeführt werden.

Die Teuerung nimmt zu; im Dezember kostete ein Scheffel Weizen schon 50 Gulden, ein Scheffel Korn 40 Gulden.

1808. Wie im ganzen Reiche wurde im Oktober auch im Gutsgebiete Freudenthal die neue **Heeresordnung** eingeführt: Die Errichtung der Landwehr und der Reserve. In Freudenthal wurden 2 Kompanien zu je 4 Zügen aufgestellt. Die Gemeinde Alt - und Neu - Vogelseifen gehörten zum Engelsberger Zug und mußten 2/3 der Ausrüstungskosten für die aus den Gemeinden Rekrutierten zahlen. (Tagebuch Freudenthal)

1809. Am 1. März rückte diese Mannschaft von Freudenthal nach Troppau ab.

1810. Da sich großer Geldmangel fühlbar machte, wurde durch ein kais. Patent vom 15. Jänner die Einziehung aller Gold - und Silbergeräte angeordnet

1811. Die Bankozettel sanken immer mehr im Werte und endlich wurde ihr Wert auf ein Fünftel des Nennwertes durch das kais. Finanzpatent vom 20. Februar herabgesetzt. das war der Staatsbankrott.

Am 23. April wurde der **Grundstein zu der Pfarrkirche** gelegt.

1812. In diesem Jahre wird von riesiger Teuerung erzählt. Im Jänner kostete je ein Metzen Weizen 50 Gulden, Gerste 32 Gulden, Hafer 20 Gulden, 1 Zentner Heu 25 Gulden, 1 Pfund Butter 3 Gulden, 1 Pfund Fleisch 50 - 80 Kreuzer.

Am 11. Oktober wurde die neuerbaute **Pfarrkirche eingeweiht.**

1817. war abermals eine arge Teuerung. Der zu jener Zeit hier wohnende Häusler *August Schindler* Nr. 49 schreibt, daß „eine Not war unter Mensch und Vieh, kein Arbeit und kein Handlung ging“. Im März kostete das Viertel Korn 16 Gulden, Gerste 12 Gulden, der Scheffel Haber 20 Gulden, das Masel Weizenmehl 1 Gulden 20 Kronen. Die Ernte war aber gut. der Preis für das Viertel Korn sank auf 5 Gulden, Gerste auf 4 Gulden, 1 Masel Weizenmehl kostete nur 32 Kreuzer. *A. Sch.* klagt über hohe Steuern.

1822. Am 25. November wurde unser Dorf von einer **verheerenden Feuersbrunst** heimgesucht. Zu dieser Zeit war noch schönes Herbstwetter und viele Bewohner waren mit Feldarbeit beschäftigt. Gerade an diesem Tage herrschte in der ganzen Umgebung ein heftiger Sturm.

Gegen ½ 1 Uhr nachmittags brach im Hause Nr. 4 aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Der Sturm übertrug brennende Holzstücke und Stroh auf die Nachbarhäuser. In kurzer Zeit standen die Gehöfte Nr. 3 und 2, die Erbrichterei und die Pfarrkirche in hellen flammen. der ganze Dachstuhl der Kirche brannte ab und die Glocken schmolzen von der ungeheuren Hitze. Obwohl Leute aus der Gemeinde und aus der Umgebung rasch zur Hilfe herbeieilten, vermochten sie nur das Vieh und wenige Einrichtungsgegenstände zu retten. Da zu jener zeit die meisten Gebäude aus Holz errichtet und nur mit Schindeln, meist jedoch mit Stroh gedeckt waren, verbreitete sich das Feuer mit rasender Schnelligkeit. Während die Bewohner des Niederdorfes zu Hilfe eilten, hatten brennende Holz - und Strohrefte ihre eigenen Häuser in Brand gesteckt und die auf Rettung anderer bedachten Personen fanden ihr Heim und alle ihre Habe in hellen Flammen. Durch diese Feuersbrunst wurden die Häuser Nr. 4, 3, 2, 1, die Kirche, 83, 100, (auf dem Niedererb stehend) 81, 80, 78, 77, 76, 75, das Brechhaus von Nr. 73, zuletzt erst die Pfarrscheuer, 88, 87, 39, 40, 41, 42 und 97 eingeäschert.

Im Orte gab es damals noch keine Feuerwehr und keine Feuerspritze. Aus Engelsberg, Dürreseifen und Freudenthal eilten Bewohner mit ihren Feuerspritzen zu Hilfe, doch vermochten sie des Sturmes und Wassermangels halber nur wenig auszurichten.

Namenloses Unglück war über die hiesigen Bewohner hereingebrochen; denn außer den Gebäuden war auch die Ernte an Getreide und Futtermitteln verbrannt, Kleider und Einrichtungsstücke vernichtet - und zu jener Zeit bestand noch keine Versicherungsanstalten. Die Unglücklichen waren auf die Hilfe edler Menschen angewiesen.

Durch eine unparteiische Kommission wurde der verursachte Schaden untersucht und mit 96.663 Gulden aufgenommen.

Damals haben die Bewohner unseres Dorfes gelobt, zur Erinnerung an dieses Unglück **den Montag vor dem ersten Adventsonntage wie einen Feiertag für immerwährende Zeiten zu heiligen.**

1829 war ein ungünstiges Erntejahr. Durch die anhaltenden Regengüsse verzögert, konnte der Anbau erst im Juni beendet werden. Der Hafer wurde nicht mehr reif, da am 12. Oktober fester Winter eintrat und der Schnee 3 Fuß hoch liegen blieb. die meisten Erdäpfel, Kraut und Rüben verblieben auf den Feldern.

1845 - 46 - 47 waren drei böse Mißjahre mit großer Teuerung und Not. Das Betteln wurde zur Landplage und ganze Scharen hungriger Bettler zogen auf der Landstraße und belästigten jedes Haus.

Im Jahre 1847 brannten die Häuser Nr. 83 und 100 des *Johann Jahn und Theodor Frank* nieder.

1848. Über Antrag **Hans Kudlichs** wurde die Robot aufgehoben. Auch hier wurde eine National - Garde gebildet; sie hatte aber keine lange Dauer.

1850 Das Herrschaftsamt Freudenthal wird aufgelassen, dagegen am 1. Juli eine k. u. k. Bezirkshauptmannschaft, ein Bezirksgericht und ein Steueramt errichtet.

Nach dem neuen Gesetze wurde im Juli das erste Mal ein **Gemeindevorsteher, 2 Räte und 9 Ausschußmitglieder** gewählt. Der Erste gewählte Vorsteher war *Franz Kneifel*.

1851. am 25. August ging ein Wolkenbruch verbunden mit Gagelschlag im Gemeindegebiet nieder und verursachte eine Überschwemmung. Bei der Straßenbrücke wurde ein Haus von den Fluten mitgerissen, das zerschlagene Getreide mußte zusammengereicht werden. (Mitgeteilt von Frl. Anna Grabner.)

1855. Die Fruhjahrsmonate waren schön. In der Kornblüte traten jedoch noch starke Schneefälle ein, sodaß von dem Schneemassen die Blüte abgestreift wurde, das Korn schüttete keine Körner.

1858. Bis zum 5. Juli ging kein Regen nieder, es trat großer Wassermangel ein, die Quellen versiegten, die Bäche vertrockneten. Der Zentner Heu kostete 6 Gulden und eine Kuh, die im Frühjahre 70 Gulden wert war, mußte im November um 25 Gulden verkauft werden.

1866. In dem Kriege kamen nur kleine preußische Streifscharen in unser Dorf. In diesem Jahre brannte das Haus Nr. 93 des *Ferdinand Schaffer* nieder.

1870. Um dieses Jahr kamen die ersten Petroleumlampen in unsere Gemeinde in Gebrauch. Die jetzt 85 jährige *Amalie Grabner* erzählte, daß es um das Jahr 1860 noch keine Petroleumlampen in unserem Dorfe gab, in Bauernhäusern wurde mit Kienspänen, sonst mit Öllämpchen geleuchtet.

1871 - 74. Während dieser Jahre wurde die Eisenbahnstrecke Olmütz - Freudenthal - Jägerndorf erbaut. Im Dorfe Erkrankungen an echten Blattern.

1875. In Alt-Vogelseifen wurde eine Postexpedition errichtet; sie wurde von dem Kaufmanne und Gemeindegemeinschaftsführer *Alois Grabner* versehen.

Seine Tochter, die bereits erwähnte *Amalia Grabner*, erzählte, daß die Postsendungen vorher von einer Botin zweimal wöchentlich aus Freudenthal geholt und ausgetragen wurde. Später brachte der Mohrauer Postwagen die Postsendungen und nahm auf dem Rückwege solche wieder mit. Für das Zustellen von Briefen waren 2 Kreuzer, von Karten 1 Kreuzer zu bezahlen. Für das ganze Dorf seien nur 3 - 4 Zeitungen bestellt gewesen.

1873. In diesem Jahre wurde die durch unser Dorf führende **Bezirksstraße** gebaut. Die Gemeinde trat den benötigten öffentlichen Grund unentgeltlich ab.

1874. wurden die metrischen **Maße und Gewichte** eingeführt. Anfang Juli war ein Komet sichtbar. Die Ernte war gut.

1878. brannten Wohnhaus und Scheuer Nr. 3 des *Florian Gröger* nieder.

1880. Die aus Gemeindemitteln angekaufte Turmuhr wird das erste Mal in Gang gesetzt. Die Uhr wurde später vom Hochmeister um 360 Gulden abgelöst. Wohnhaus und Scheuer Nr. 35 brannte ab, Besitzer D. Scheibel.

1881. Am 17. Juni brannte das Schulgebäude nieder. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

1883. wurde das Haus Nr. 18 durch Blitzschlag eingäschert; Besitzer *Josef Kneifel*.

1885. Am 16. Mai trat starker Schneefall und es herrschte arger Sturm. Besonders unter den Kindern traten die „*schwarzen Blattern*“ auf; eine erwachsene Person starb daran.

1887. In diesem Jahre wurde die Bezirksstraße Alt-Vogelseifen - Lichtwerden gebaut.

1889. Diese Jahr wird als ein sehr „dürres“ Jahr beschrieben. Es wuchs wenig Futter, die Ernte war sehr früh.

1890. Der schadhaft Turmknopf wurde durch einen neuen ersetzt. Der neue Turmknopf enthält in einer verlöteten Blechkapsel eine **Denkschrift über die zu jener Zeit herrschenden Zeitumstände** und die damals geltenden kupfernen und silbernen Scheidemünzen.

1891. wird als ein ganz besonders nasses Jahr geschilder; es hat den ganzen Juli bis 10. August geregnet, und es verfaulte viel Heu.

1893. Am 1. Juni wurde das neuerrichtete **Postamt** eröffnet.

1894. Die Pfarrkirche wird renoviert und die i. J. 1814 eingebaute Orgel durch eine neue ersetzt.

1894 - 95 wurde die Erbrichterei zerstückelt und verkauft.

1896. war ein sehr nasses Jahr, es viel Korn ausgewachsen. Das Wohnhaus Nr. 39 des *Eduard Springer* durch Blitzschlag nieder.

1897. Am 1. Juli schlug der Blitz in den Kirchturm der Pfarrkirche, ohne jedoch zu zünden.. An der Turmuhr, an der Orgel, an den Gewölben und Bildern wurde aber beträchtlicher Schaden angerichtet.

1898 -99. wurde die Straße Alt-Vogelseifen - Wiedergrün durch den Bezirkssträßenausschuß Freudenthal gebaut.

1901. Am 31. Mai wurde die Lokalbahn Freudenthal - Klein - Mohrau eröffnet. Gelegentlich der Verhandlungen zu diesem Bahnbau hatte sich unsere Gemeinde durch Sitzungsbeschluß am 30. 1. 1897 zu einer Beitragsleistung von 2.000 Gulden verpflichtet, wenn in Alt-Vogelseifen (in der Nähe des sog. „Haselbüschels“) eine Halte und Ladestelle errichtet würde. Die Strecke wurde dann aber anders gelegt.

1903. Im Juli dieses Jahres werden aus fast ganz Schlesien furchtbare Hochwasserkatastrophen gemeldet. Am 19. Juli richtete ein sehr arges Hagelwetter großen Schaden an.

1904 wird als ein ungemein trockenes Jahr beschrieben. Das Gerätehaus der Feuerwehr wurde in diesem Jahre erbaut.

1905 - 06. Am Pfingstmontag 1905 wurde der Grundstein zu der neuen Schule gelegt, da das alte in keiner Weise mehr als solches entsprach. Der Aufwand belief sich auf 42.000 Kronen. Zu diesem Bau - und Einrichtungskosten gewährte der schles. Landtag eine Subvention von 9.400 Kr., der Hochmeister Erzherzog *Eugen* einen Betrag von 1.000 Kronen. Die Durchführung des Baues war an Baumeister *Adolf Rieger, Bennisch* vergeben worden. Am 8. September 1906 wurde die **neue Schule eingeweiht** und mit Beginn des neuen Schuljahres bezogen.

Mit Beginn des Schuljahres 1906/7 wurde die bis nun einklassige Volksschule zur zweiklassigen erweitert.

In diesem Jahre wurde die „Breyer“ Mühle abermals durch Feuer zerstört; sie war am 26. Juli 1904 schon einmal niedergebrannt.

Am 2. August ging ein Hagelwetter über dem Gemeindegebiet nieder.

1910. Ein für die Gemeinde gegründetes Konsortium kaufte eine Dampf - Dreschmaschine.

1911 wird als ein sehr trockenes Jahr genannt. in diesem Jahre wurde die Außenseite der Pfarrkirche hergerichtet.

1912 wieder war ein sehr nasses Jahr; es wuchs viel Futter und Getreide. Das Haus Nr. 67 des *Johann Groß* brannte nieder.

1913. Das Jahr wird als sehr fruchtbar gelobt, die Ernte war sehr spät.

1914. Nach längeren Vorarbeiten wurde in der Sitzung des Gemeindevorstandes am 10. Juli 1914 im Beisein eines Vertreters des Landesbauamtes der Trinkwasserleitungs - Bau an die nordböhmischen Wasserbau - A. G. in Aussig vergeben. Der tatsächliche Bauaufwand stellte sich auf 71.421 Kronen. Der schlesische Landtag bewilligte für den Bau der Wasserleitung zwei Subventionen von zusammen 11.300 Kronen, als Staatssubvention wurden 10 % des Bauaufwandes zugesichert. Durch den inzwischen ausgebrochenen Krieges etwas verzögert, fand in der 1. Jahreshälfte 1915 die amtliche Übergabe der Wasserleitung statt.

### **Der Weltkrieg.**

Sonntag den 29. Juli 1914 wurde die Kriegserklärung in der Gemeinde bekannt. Ein Hornist der Feuerwehr ging durch das Dorf und blies Alarm. Hatten sich Bewohner angesammelt, wurde ihnen der Mobilisierungsbefehl vorgelesen; die Anschlagtafeln trugen die gleiche Kundmachung. Alle Reservesoldaten der jüngeren Jahrgänge hatten sich binnen kurzer Frist bei ihrem Truppenkörper zu stellen; mit der fortschreitenden Kriegsdauer wurden auch die älteren einberufen. Die meisten der Einberufenen rückten wohl nur schweren Herzens ein; nur wenige Unerfahrene freuten sich auf Abenteuer. Ganz allgemein war die Hoffnung auf einen baldigen Ausgang des Krieges, spätestens vor Winterbeginn. die Angehörigen der Eingerückten erhielten staatliche Unterhaltsbeiträge durch die Steuerämter angewiesen.

Die Hoffnung auf ein frühes Kriegsende wurde jedoch bitter enttäuscht. Der große Verbrauch der Armee und die erschwerte Einfuhr von Rohstoffen und Nahrungsmittel zwang die Regierung zu einschneidenden Maßnahmen. Um den Vorräten das Auslangen zu finden, durften die wichtigsten Nahrungsmittel, ferner Seifen, Kerzen, Petroleum, Tabak und Tabakerzeugnisse nur in den von der Regierung je Kopf bestimmte Mengen gegen Kartenausweise verkauft werden. Es gab solche Karten zum Bezuge von Brot, Mehl, Fleisch Fett, Butter, Milch Tabak und = Sorten, Seife, Petroleum, Kerzen; In den letzten Kriegsjahren mußten natürlich allerhand „Ersatz“ - Stoffe herhalten; da ließ auch schon die Verpflegung der Soldaten aber sehr viel zu wünschen übrig. Mit der Dauer des Krieges stieg die Teuerung. Wohl wurde von der Regierung Höchstpreise bestimmt; sie wurden aber oft, auch von Käufer, überschritten. Auf das Dorf heraus kamen viele Städter, um Lebensmittel nicht nur zu Kaufen, sondern auch gegen Kleidungsstücke, Stoffe, Rauchwaren und dergleichen einzutauschen. Unsere Landwirte mußten sich Anbau und Ernteaufnahmen unterziehen; Vorradaufnahmen wurden, oft unter militärischer Bedeckung, durchgeführt. Oft wurde die Mühle nach

verheimlichten Getreide oder Mahlprodukten durchsucht, da auch die Bauern nur eine bestimmte Getreidemenge für jedes Mitglied ihres Haushaltes vermahlen lassen durften.

Mit der Zeit und durch den großen Verbrauch bedingt, machte sich Mangel an Metallen für die Kriegsindustrie bemerkbar. Dem abzuhelpen wurden Kriegsmetall - Sammlungen veranstaltet. Man ging an die Beschlagnahme von Kupfer = und Messinggeräten in den Haushalten, an die Abnahme der Glocken. Von den drei Glocken unserer Kirche wurden die große und die kleine am 24. August 1916 abgenommen und fortgeführt. Zum Teile wurden sogar die Ableitungskabel der Blitzableiter zur Ablieferung gebracht.

Um die Verluste an Toten und Verwundeten zu ersetzen, mußten sich auch die seinerzeit Untauglichen und die Landsturmpflichtigen vom 18. Lebensjahre an „Musterungskommissionen“ vorstellen. Während des Krieges fanden 18 solcher „Musterungen“ statt.

Die Kriegführung erforderte ungeheure Geldsummen. Schon im November 1914 wurde zur Zeichnung der I. Kriegsanleihe aufgefordert. Ihr folgte in den Jahren 1915 die II. und III. 1916 die IV. und V.; 1917 die VI. und VII. und im Frühjahre 1918 die VIII. Kriegsanleihe. Die Verzinsung war günstig und mancher legte einen großen Teil seines Vermögens in Kriegsanleihen an. Aus Gemeindemitteln und durch Belehnung hatte die Gemeinde 16.000 Kriegsanleihe gezeichnet.

Bald nach Kriegsanfang kamen die ersten Trauerbotschaften über Gefallene aus unserer Gemeinde. Der erste Tote war

*Berthold Adolf*, er fiel am 21.9.1914.

Insgesamt waren aus unserer Gemeinde 89 Männer und Jünglinge zur Kriegsdienstleistung einberufen worden; 19 von ihnen kehrten nicht mehr heim, 7 starben im Hinterlande an Kriegsleiden.

**Den Kriegstoten zum Gedächtnis wurde am 12. September 1920 ein Kriegerdenkmal enthüllt. Es trägt neben den Bildern der Toten folgende Inschrift**

#### 1914 -- 1918

<b>Berthold Adolf</b>	gef. 21. 9.14	<b>Josef Ludwig</b>	+ 4.11.15
<b>Gröger Josef</b>	gef. 22.10.14	<b>Springer</b>	+ 14. 3.16
<b>Philipp Robert</b>	gef. 1.11. 14	<b>Wilh.</b>	
<b>Schulmeister</b>	gef. 12. 3.15	<b>Teibner Karl</b>	+ 30. 3.16
<b>Joh.</b>		<b>Springer</b>	+ 26. 6.16
<b>Kneifel Josef</b>	gef. 3. 5. 15	<b>Herm.</b>	
		<b>Schinzl</b>	+ 2.11.16

**Springer August**      gef. 13. 6.15  
**Rotter Adolf**      gef. 13. 6.15  
  
**Breyer Otto**      gef. 13. 6.15  
**Ludwig Johann**   gef. 16. 6.15  
  
**Kneifel Josef**      gef. 23. 6.15

**Adolf Nitsche Franz** +  
 20.12.16  
**Springer Aug.** + 16. 9.  
 17  
**Fitz Franz** + 13. 2.18  
**Schilder Franz** + 20. 6.18  
**Breyer Guido** +  
 26.10.18  
**Johann Jahn** +  
 16.11.18

### **Vermißte:**

**Josef Wenzel Franz Schmid**

**August Groß**

**Franz Rotter**

**Wilhelm Klos**

Viele der Einberufene waren verwundet worden, mache sogar einige Male, mehrere litten ihr Leben lang an den Folgen der Verwundungen. Schlimm traf es jene, die in Gefangenschaft geraten waren; einige konnten erst nach Kriegsende heimkehren. Von den aus unserer Gemeinde eingerückten waren in Rußland und Italien gefangen.

Recht beträchtlich war auch der Geburtenausfall während der Kriegsjahre. Während das Matrikenamt für das Jahr 1914 noch 15 Geburten ausweist, sind in den Jahren 1915 - 19 nur 7, 9, 8, 9, und 9 verzeichnet.

Von dem im Gefolge des Krieges auftretenden Krankheiten blieb unser Dorf bis auf die überall auftretenden „Grippe“ verschont; diese forderte auch in unserer Gemeinde ihre Opfer.

### **Der staatliche Umsturz.**

Der Oktober des Jahres 1918 brachte endlich den langersehten Frieden. Nach dem Zerfall der österreich - ungarischen Monarchie wurde unsere Gemeinde eingegliedert in die neuentstandene tschechoslowakische Republik. Von dem eigentlichen Umsturze war unsere

abgelegene Gemeinde nicht viel Aufregendes zu merken. Nach vollzogener Besetzung der Bezirksstadt ging bei uns alles seinen ruhigen Gang weiter.

Unter die ersten notwendigen Maßnahmen der neuen Regierung fällt die Kennzeichnung der innerhalb der Staatsgrenzen umlaufenden Banknoten durch aufgeklebte Stempelmarken, bis sie durch neue Banknoten ersetzt werden konnten. Dann folgte eine gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung der Wertpapiere und Spareinlagen. Um dem jungen Staate eine gesunde Grundlage zu geben, folgte schließlich das Gesetz über die Vermögensabgabe.

Zum ersten Präsidenten des Staates wurde T: G. Masaryk gewählt.

1919. Der Winter kam überraschend früh. Viel Getreide und besonders Erdäpfel konnten nicht mehr eingeerntet werden.

1920. Das Gehöft der *Berta Langer* brannte am 27.10 nieder. Es bestand große Gefahr für die Nachbarhäuser Nr. 87, 113 und die Pfarrscheune.

1921 wurde die Anbaustatistik verweigert; sie mußte aber im Herbst verfaßt werden. Seit Kriegsende wuchs die Teuerung ohne Ende. Die Getreidepreise stiegen seit 1919 fast das Doppelte. Für schwere Zugpferde wurden bis 32,00 Kc' gezahlt; für Kühe bis 6.000 Kc', für ein kg Butter 28 - 30 Kc', 1 Zentner Korn brachte 400, Weizen 600, Hafer 250, Erdäpfel 70 Kc'

1924. Nach längeren Verhandlungen erklärt sich die Postverwaltung bereit, beim hiesigen Postamte eine öffentliche Fernsprehzelle einzurichten, die Gemeinde trägt 8.400 Kc' zu den Baukosten bei.

Am 23. Oktober wurde ein Gedenkstein zu Ehren des Bauernbefreiers *Hans Kudlich* enthüllt. Die während des Krieges abgenommenen Glocken konnten in diesem Jahre durch neue ersetzt werden; sie wurden am 15. Juni geweiht.

1928. Eine Gemeinde - Vollversammlung beschließt die Elektrifizierung der Gemeinde und die Aufnahme des hierzu nötigen Darlehens. Einer gegen diesen Beschluß eingebrachten Beschwerde wird von der Aufsichtsbehörde Folge gegeben. Nun führt das Elektrizitätswerk Freudenthal die geplante Elektrifizierung durch. Am 28. August leuchteten die Glühlampen zum ersten male auf.

In diesem Jahre erhielt unsere Gemeinde die erste regelmäßige Autobusverbindung nach Freudenthal durchgeführt von Privatunternehmern.

Der Winter 1928 - 29 war außerordentlich kalt. Am 11 Feber des Jahres

1929 wurden in unserem Orte **-32° C** gemessen. In vielen Häusern war die Wasserleitung eingefroren. Sehr groß waren die Frostschäden an den Obstbäumen. Eine Zählung ergab, daß durch die große Kälte 523 Apfelbäume, 238 Birnbäume, 4 Nußbäume, 27 Johannes - und Stachelbeersträucher vernichtet wurden.

1930 herrschte große Dürre. Am 18. August brannte die Scheune des *Johann Kneifel* samt der Ernte nieder. ( PS. Onkel des Übersetzers)

## **Die Gemeinde Alt-Vogelseifen zur Zeit der Anlegung des Gedenkbuches**

Unsere Gemeinde Alt-Vogelseifen liegt im hohen Gesenke in einer mittleren Meereshöhe von 620 m. Der höchste Punkt ist der Hutstein mit 735 m, die tiefste Stelle am östlichen Dorfe (Breyermühle) mit etwa 580 m Die Gemeinde liegt unter 50°1 n. Breite und 17°23' östliche Länge.

Das Dorf schmiegt sich in ein Tal, das südlich begrenzt wird vom Seifenberg und Drahtberg, nördlich vom Hutstein und den Ausläufern der Silberberge. Die Entwässerung des Gemeindegebiete besorgen der Dorfbach, der Schwarzbach, der Soerbach, Der Seifen - und der Zechenbach.

Alt-Vogelseifen gehört zum Gerichts = und politischen Bezirke Freudenthal, Kreis Troppau, Land Mähren - Schlesien. Die Gemeinde bildet einen eigenen Schulsprenkel und ist Sitz des röm. kath. Pfarramtes, sie gehörte zuletzt zum Herrschaftsgebiete Freudenthal. Zu Alt-Vogelseifen gehören die fünf in unmittelbarer Nähe Wiedergrüns gelegenen Häuser Nr. 94, 115, 118, und 119; sie sind nach Wiedergrün eingeschult.

Der Boden. durch Verwitterung von Schiefer =, Gneis = und Kalkgestein, ist nicht sehr fruchtbar; besonders die höher gelegenen Äcker haben eine nur dünne Humusschichte. Große Haufen von Abklaubsteinen zeugen von dem eifrigen Bemühen der Bewohner, den Boden Fruchtbar zu machen. Der Ost - westlichen Richtung des Tales entsprechend, liegen die Felder teils an der Südseite der Abhänge, teils an deren Nordseite oder wie die Ortsinsassen sagen; an der Sommer = und Winterseite. Der Boden enthält Tonschiefer, der abgebaut und als Dachschiefer verwendet wurde. An einigen Stellen, so im „Soer“ kommen Findlingsblöcke von Quarz vor, wohl noch aus der Eiszeit herrührend. Daß auch erzführende Schichten vorkommen, ist aus der Gründung unseres Dorfes zu ersehen.

Nach der letzten Volkszählung besaß unsere Gemeinde 632 Einwohner, hiervon waren 630 deutsche Ortsansässige und 2 slowakische Durchreisende. 629 Personen bekannten sich zur röm. kath. Kirche, 3 zur evangelischen A. B. Die Einwohner sprechen die schlesische Mundart; sie hat sich fast unverändert erhalten, wenn gleich der Einfluß der Schriftsprache

besonders auf die jüngere Generation nicht zu verkennen ist. Folgend sei eine Mundartprobe angeführt: „*De Mutta hoht gesät, ech söl Hoiz un Köi reiträn.*”

Die Mutter hat gesagt, ich soll Holz und Kohle hereintragen.

„*Dr Vota frogt'n Nopper, op'r nie a wing reikumme wo'i. Näi säht'r, ech muß etz of Frädnthol laafn.*”

Der Vater fragt den Nachbar, ob er nicht ein wenig hereinkommen wolle. Nein sagt der, ich muß jetzt nach Freudenthal laufen.

Die alten Volksbräuche sind verschwunden und mit ihnen die alte Volkstracht.

Seiner Anlage nach ist unser Dorf ein „Waldhufendorf“, die Bauernhöfe sind „fränkische Vierkanthöfe“. Unser Dorf weist unverhältnismäßig viele Gehöfte neuerer Bauart auf, die alten Holzhäuser sind bis auf wenig Ausnahmen durch gemauerte ersetzt worden.

Das Gemeindegebiet von Alt-Vogelseifen umfaßt eine Fläche von 1634 ha, 94 m<sup>2</sup>, davon sind 1267, 61 ha Äcker

186,24 ha	Wiesen
19,05 ha	Gärten und Weiden,
138,43 ha	Wald,
9,07 ha	Baugrund
24, 54 ha	unproduktiver Boden.

Von diesem Boden gehören: 1.552,95 ha den Ortsansässigen,

15,15 ha den Dem Deutschorden

66,84 ha Ortsfremden.

Die Gemeinde grenzt an die Katastralgemeinden Neu - Vogelseifen, Wiedergrün, Lichtewerden, Neudörfel, Nieder - und Ober - Wildgrub.

Unser Dorf zählt 142 Hausnummern mit 140 Häusern - die Häuser Nr. 23 und 57 sind abgetragen.

Die Gemeinde besitzt an unbeweglichen Vermögen ein stockhohes Schulhaus, das Wohnhaus Nr. 89 (die alte Schule) ein Isolierlokal Nr. 86, eine Scheune und an Grundstücken 28,98 ha Äcker, 3,77 ha Wiesen, 6,59 a Gärten, 1,99 ha Hutweiden, 1,91 ha Wald und 4 a verbaute Flächen.

Inmitten des Ortes steht die röm. - kath. Pfarrkirche, ihr gegenüber das Pfarrhaus mit dem Matrikenamte. Die Gemeinde besitzt ferner ein Postamt mit einer öffentlichen Fernsprechkabine; die Post wird einmal täglich zugestellt. die Spargelder der Gemeindeglieder sind zum großen Teile beim landwirtschaftlichen Spar - u. Vorschußvereine in Alt-

Vogelseifen angelegt. Das Vereinsleben ist sehr rege; im Orte bestehen 10 Vereine bzw. Ortsgruppen.

## 1931

Nach dem Ausweise des Matrikenamtes wurden in der Gemeinde 7 Kinder geboren, davon 1 unehelich. Es starben 10 Personen.

In der Nähe des abgetragenen Hauses Nr. 85 wurde das neue Haus des landw. Spar - u. Vorschußvereines erbaut.

Das Haus Nr. 65 des *Franz Niesner* wird umgebaut, die im Vorjahre eingäscherte Scheune des *Johann Kneifel* wieder aufgebaut.

Im allgemeinen herrscht geringe Baulust.

Der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1931 weist an Ausgaben eine Summe von 40.101 Kc' aus. davon für Schulzwecke 10.926 Kc'. Die Einnahmen sind mit . . . 26.679 Kc' angenommen. Das unbedeckte Erfordernis beträgt daher . . 13.422 Kc'; zur Deckung des Abganges wurden die Einhebung einer 200 % igen Gemeindeumlage von allen umlagepflichtigen Steuern beschlossen.

Die Steuergrundlage beträgt derzeit 7561,20 Kc', davon entfallen auf die Grundsteuer 4.823,30 Kc', auf die Hausklassensteuer 1.877.50 Kc' auf die Hauszinssteuer 342,80 Kc', auf Erwerbsteuer 488, 60 Kc', auf Rentensteuer 12 Kc'.

Die Gemeindefrechnung für dieses Jahr weist Gesamteinnahmen in der Höhe von 45.575 Kc' aus, denen Gesamtausgaben in der Höhe von 37.481 Kc' gegenüberstehen, sodaß für das nächste Jahr ein Kassarest von 8.094 Kc' verbleibt.

Die Volksschule zählt 2 aufsteigende Klassen; sie wurde in diesem Jahre von 87 Kindern und zwar 40 Knaben und 47 Mädchen besucht.

Zu Beginn des Jahres besaß die Gemeindebücherei 767 Bände. Aus dem von der Gemeinde beigestellten Betrag von 350 Kc' und aus den eingenommenen Leihgebühren wurden noch 35 Bände angekauft. die Leserzahl belief sich auf 84, es wurden 727 Bände entlehnt.

Im Herbst wurde die durch das Dorf führende Bezirksstraße frisch beschottert und gewalzt; nur das Stück längs der Stützmauer bei der Kirche blieb ungewalzt, da der Einsturz der Mauer befürchtet wurde und weder Gemeinde noch Bezirk die Stützmauer herstellen wollten.

Im Orte werden derzeit 5 Rundfunkempfänger benutzt; ein Teil der Schüler hört regelmäßig die Schulfunksendungen. Das erste Rundfunkempfangsgerät in unserer Gemeinde wurde im Jahre 1928 durch *H. Josef Fitz* Nr. 1 angekauft.

Am 27. September fanden die Wahlen in die Gemeindevertretung statt. In der Gemeinde wohnten 351 wahlberechtigte Personen. Die verschiedenen Parteien einigten sich und legten nur eine Kandidatenliste der Landwirte, Häusler, Arbeiter und Gewerbetreibenden vor; infolgedessen entfiel der eigentliche Wahlvorgang.

In der Gemeinde wohnen 149 Familien. Davon sind 48 Bauern, 9 Häusler, 23 Handwerker, 8 Kaufleute, 23 Arbeiter, 10 Tagelöhner, 21 Ausgedingene und Rentner, 3 Beamte, 2 Lehrer, 1 Geistlicher und 1 landw. Arbeiter.

In der Gemeinde bestehen 32 Mietwohnungen, die Mieter sind Lehrer, Beamte, Gewerbetreibende, Arbeiter, Tagelöhner und Rentner.

Die alten Volksbräuche sind zum größten Teile vergessen. Jetzt wird noch der fromme Brauch des Kreuzchensteckens geübt; aus geweihtem Holze werden Kreuzchen gemacht und in die Felder gesteckt. Die „Johannisfeuer“ werden auch noch angezündet.

Auf die rege Vereinstätigkeit wurde bereits hingewiesen. Folgend seien die im Orte bestehenden Vereine angeführt:

1. Die freiwillige Feuerwehr, gegr. 1885.
2. Der landwirtschaftliche Verein, gegr. 1889. Der Verein bezog im Berichtsjahre für seine Mitglieder Kunstdünger um 70.600 Kc', Kohle um 36.580 Kc'.
3. Der landw. Spar- u. Vorschußverein, als Raiffeisenkasse gegr. 1894. Der Verein weist bei einem Stande von 193 Mitgliedern an Spareinlagen 3,297.619 Kc', an Darlehen 1,720.653 Kc' und einen Reservefond von 101.373 Kc' aus.
4. Der Schulhellerverein, gegr. 1904. Im Jahre 1931 beschenkte der Verein arme Schüler mit Kleidungsstücken und Lernmitteln im Werte von 557 Kc' und steuerte für Lehrausflüge 352 Kc' bei.
5. Die Ortsgruppe der Landwirtevereinigung, gegr. 1920.
6. Der Musik - Unterstützungsverein, gegr. 1926.
7. Der 155. Zweigverein des Verbandes deutscher Jäger „St. Hubertus“, 1927.
8. Die Ortsgruppe des Bundes der deutschen Schlesiens.
9. Die Ortsgruppe des deutschen Kulturverbandes.
10. Der Kameradschaftsverein gedienter Soldaten, gegr. 1930. Im Juni feierte der junge Verein das Fest seiner Fahnenweihe unter starker Teilnahme der Ortsbewohner und vieler auswärtiger Vereine und Gäste.

**1932.**

Das Matrikenamt weist für dieses Jahr 12 Geburten aus, hie = 1 uneheliche, und 4 Todesfälle.

Die Häuserzahl vermehrte sich um 2 Nummern:

Nr. 143 des *Hermann Lindner*, Schneidermeister, ebenerdiges Wohnhaus.;

Nr. 144 des *Adolf Lux*, Hilfsarbeiter ebenerdiges Wohnhaus.

Der Gemeindevoranschlag weist als Erfordernis die Summe von 44.589 Kc' aus., davon für Schulzwecke 13.609 Kc'. Die Bedeckung mit 31.177 Kc' angenommen, Zwecks Deckung des Abganges von . . .13.412 Kc' wurde die Einhebung einer 180% igen Umlage beschlossen.

Die Steuergrundlage beträgt 7.566,60 Kc'

Die Gemeinde hat in diesem Jahre 52.619 Kc' eingenommen und insgesamt 48.884 Kc' ausgegeben, die Gebarung schloß mit einem Kassarest von 3.735 Kc' und 2.717 Kc' an rückständigen Einnahmen

#### Wichtige Beschlüsse.

18.5. Um die einheimischen Gewerbetreibenden zu schützen, beschließ die Gemeindevertretung das Verbot des Hausierhandels.

Die Gemeinde verkauft 539 m<sup>2</sup> der Parzelle Nr. 502/ 2 als Baugrund an *Adolf u. Marie Lux* für Kc' je m<sup>2</sup>.

**9.9.** Um die Wohnungsnot und die Arbeitslosigkeit etwas zu verringern, wird der Aufbau eines Stockwerkes auf die alte Schule Nr. 89 beschlossen; dadurch sollen 4 Wohnungen zu je Zimmer und Küche hergestellt werden.

**14.10.** Die Aufnahme eines Darlehens von 90.000 Kc' für den Aufbau des Stockwerkes wird beschlossen.

Ab **24.9.** verkehrt der Autobus der tschsl. Staatsbahn auf der Strecke Freudenthal - Alt-Vogelseifen - Kl. Mohrau.

Am **11.5.** spendet Weihbischof *Dr. Josef Schinzel* die hl. Firmung in der hiesigen Pfarrkirche an 118 Firmlinge.

Die beiden Klassen der hiesigen Volksschule wurden in diesem Jahre von 47 Knaben und 53 Mädchen besucht.

Die Gemeindebücherei besaß zu Beginn des Jahres 402 Bände, im Laufe des Jahres wurden 25 Bände angekauft. 87 Leser entlehnten 736 Bände.

Die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und die Arbeitslosigkeit werden immer fühlbarer; 18 Arbeitslose aus unserem Orte wurden aus der staatl. Ernährungsaktion unterstützt.

Durch gesetzliche Maßnahmen wird der Zinsfuß besonders der Spareinlagen herabgesetzt

## 1933

In der Gemeinde wurden 8 Kinder geboren, davon 3 unehelich; es starben 17 Personen.

Die Bautätigkeit ist sehr gering; die Gemeinde stellt bei der alten Schule einen Anbau her, der zwei Wohnküchen enthält.

Der Voranschlag weist gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung auf. Das Erfordernis wurde mit 47.703 Kc' für Schulzwecke, davon 10.000 Kc' die Bedeckung mit 32. 134 Kc' veranschlagt. Der Abgang von 15.569 Kc' soll durch eine 200 % ige Gemeindeumlage gedeckt werden.

In der Gemeinderechnung erscheinen die Einnahmen mit 37.802 Kc', die Ausgaben mit 35.406 Kc' sodaß sich ein Kasarest von 2395 Kc' zuzüglich 4795 Kc' an Rückständen ergibt.

### Wichtige Beschlüsse.

-

**22.1.** Der Gemeindeversammlung wird der seinerzeitige Beschluß der Gemeindevertretung über den Aufbau eines Stockwerkes die alte Schule zur Entscheidung vorgelegt. Die Vollversammlung beschließt mit Stimmenmehrheit, daß von den geplanten Aufbau abzusehen sei.

**3.3.** Die von *Johann Kneifel* angebotene Waldparzelle Nr. 974 u. 975/1 sollen um den Betrag von 26.000 Kc' angekauft werden.

### Außerordentliche Ereignisse.

**4.6.** Im Wohnhause Nr. 28. brach um 12,15 ein Schadenfeuer aus, dem auch die Stallungen zum Opfer fielen; 4 auswärtige Feuerwehren arbeiteten.

**17.10.** Ebenfalls aus unbekannter Ursache geriet die Scheune bei Haus Nr. 45 um ½ 11 Uhr abends in Brand. Die Ernte und die Dreschmaschine samt Strohpresse der Dampfdreschgarnitur verbrannte. 3 auswärtige Wehren beteiligten sich an den Löscharbeiten.

In diesem Jahre wurde die hiesige Schule von 46 Knaben und 58 Mädchen besucht.

Der Ortsschulrat beschloß am 17.7., um die Bewilligung einer Parallelklasse zur 2. Klasse anzusuchen. Diese wurde bewilligt und am 1.9. eröffnet.

Für die Gemeindebücherei wurden aus dem Beitrag der Gemeinde 19 neue Bände angeschafft. 87 Leser entlehnten in diesem Jahre 742 Bände.

Am 28.10 wurde im ganzen Staatsgebiete die 15. Wiederkehr des Gründungstages unseres Staates feierlich begangen.

Der Nationalausschuß in Prag erließ am 28.10.1918 ein Manifest, das folgend begann:

**„Tschechoslowakisches Volk! Dein uralter Traum ist zur Wirklichkeit geworden. Der tschechoslowakische Staat ist am heutigen Tage in die Reihe der selbständigen freien Kulturstaaten der Welt getreten.“**

Bereits vor und ganz besonders während des Weltkrieges waren die Führer des tschechoslowakischen Volkes um die Errichtung eines Nationalstaates bemüht. In Rußland schlossen etwa 1000 dort ansässige Tschechen sich zu einem Bataillon zusammen, unter den tschechischen und slowakischen Kriegsgefangenen wurden Mitglieder für die Legion geworben. Im Mai 1917 hatten die tschechischen Schriftsteller der tschechischen Öffentlichkeit zum ersten Male mehr oder weniger offen von der Selbstbestimmung gesprochen. Bereits im Juli 1917 schlug sich die Legion bei Zborow gegen Österreich. Dessen wirtschaftliche, militärische und politische Lage war so elend, daß man in Unterhandlungen wegen eines Sonderfriedens mit den gegnerischen Mächten eintrat, um den Preis der Autonomie der Völker. Dieser Schritt war aber durch die Ereignisse schon überholt worden. In seiner **Botschaft vom 8.1.1918 stellte der Präsident der „Vereinigten Staaten Nordamerikas“ Wilson** als Friedensbedingung seine 14 Punkte auf. Am 16.10.1918 wurde ein Manifest erlassen, das Österreich in einen Bundesstaat zerlegte. Am 18.10.1918 erschien die Unabhängigkeitserklärung der tschsl. **Regierung in Paris**, die mit den Worten schloß: „Wir glauben an Demokratie, wir glauben an Freiheit, an Freiheit für immerdar.“

Gezeichnet *Masaryk, Stefanik, Benes*.

Als der österreichische Außenminister am 27. 10. nochmals einen Sonderfrieden anbot, griffen die in Prag gebliebenen Mitglieder des Nationalausschusses rasch zu:

Am 28.10.1918 übernahmen sie die Befehlsgewalt in Prag und versicherten sich der staatlichen Behörden und Ämter. Als der Verwaltungszweig wurde die so wichtige Kriegsgetreideanstalt übernommen. Am 30.10.1918 traten Vertreter aller slowakischen Parteien in **St. Martin am Turic** zusammen und veröffentlichten eine Deklaration des slowakischen Volkes, die slowakische Nation sei sprachlich und kulturhistorisch ein Teil der einheitlichen tschechoslowakischen Nation.

Das erste Gesetz des Staates besagt, daß die Staatsform von der Nationalversammlung im Einvernehmen mit dem tschechoslowakischen Nationalrat in Paris bestimmt werde.

Am 29.2.1920 beschloß die Nationalversammlung das Gesetz über die Einführung der Verfassungsurkunde für unseren Staat. Im § 1 dieser Urkunde heißt es:

**Das Volk ist die einzige Quelle der gesamten Staatsgewalt in der tschsl. Republik**

**§ 2 Der tschechoslowakische Staat ist eine demokratische Republik, deren Haupt ein gewählter Präsident ist.**

Das Jahr 1933 war ein arges Mißjahr, die Feldfrüchte litten unter der großen Dürre. den Arbeitslosen in den Gemeinden wurden Lebensmittelkarten im Werte von 3.500 Kc' aus der staatl. Ernährungsaktion zugewiesen; außerdem wurde eine Lebensmittelsammlung durchgeführt.

## 1934

Das Matrikenamt verzeichnet 8 Geburten, davon 3 außereheliche, 6 Todesfälle.

Die Bautätigkeit ruht fast vollkommen, nur geringfügige Herstellungsarbeiten werden ausgeführt.

Im Voranschlag sind die Ausgaben mit 41.131 Kc' angenommen, davon für Schulzwecke 8.617 Kc' die Einnahmen mit 26.947 Kc', der Abgang soll durch eine 200 % ige Gemeindeumlage gedeckt werden.

Die Steuerumlage beträgt 7.635,10 Kc'

Die Einnahmen der Gemeinde betragen 39.798 Kc', die Ausgaben 37.134 Kc' , die Kassengebarung schließt mit einem Kassarest von 2.663 Kc' und 3.586 Kc' an Rückständen.

**24.5.** Der bisherige Präsident der csl. Republik T. G. *MASARYK* wird wieder zum Präsidenten unseres Staates gewählt. Als Sohn armer Eltern am 7.3.1850 zu Göding geboren, überragte er bald seine Spielkameraden. Der Kreis, in dem er lebte, ward ihm bald zu enge. sein rastloser Fleiß und die ungewöhnliche Begabung ließen ihn das Doktorat und schließlich die ehrenvolle Stelle eines Professors an der neuerrichteten tschechischen Universität in Prag erringen. Al Forscher, Lehrer, Schriftsteller und Politiker entfaltete Prof. *Masaryk* nun eine fruchtbare Tätigkeit, auf das engste mit seinem Volke verwachsen, für das eine neue Zeit anzubrechen schien. Die Kriegswirren rückten die Möglichkeit der Errichtung eines selbständigen tschechischen Staates in den Bereich der nahen Wirklichkeit. Aus der Heimat geflüchtet, war der Herr Präsident in alleer Welt unermüdlich tätig, seinem Volke die Freiheit zu erringen. Er trug ganz besonders bei zur Organisierung der Legion, hauptsächlich durch seine aufklärende Schrift „Das neue Europa.“ Dankbar übertrug das Volk T. G. *MASARYK* die Würde des ersten Präsidenten des jungen Staates.

### Wichtige Beschlüsse:

Da manche Parteien sehr sämig in der Entrichtung der Kirchenumlage sind, beschließt die Gemeindevertretung am 27. April, Steueramt um Einhebung dieser Umlage zu ersuchen.

### Bildungswesen.

Auf Grund der Schülereinschreibungen beschloß der Ortsschulrat am 28. Juni, um die Weiterbelassung der Parallelklasse zur 2. Klasse anzusuchen. Der Landesschulrat bewilligte die Klasse auch für das Schuljahr 1934/35.

Die Gemeindebücherei besaß zu Beginn des Jahres 446 Bände; aus dem Beitrag der Gemeinde wurden 10 Bände angeschafft; am Ende des Jahres umfaßte die Bücherei 456 Bände. Während des Jahres wurden von 89 Lesern 648 Bände entlehnt.

#### Land und Staat.

Am 9. Oktober fiel *König Alexander I.*, der Herrscher des befreundeten Königreiches Südslawien, einen Mordanschlag während eines Besuches in Frankreich zum Opfer.

### **1935.**

#### Statistisches:

Nach dem Ausweise des Matrikenamtes wurden 6 Knaben und 3 Mädchen geboren; 8 Kinder waren ehelicher, 1 unehelicher Geburt; 12 Personen starben; es wurden 3 Ehen geschlossen.

Die Bautätigkeit ist weiterhin sehr gering; es werden nur Um = und Zubauten, jedoch keine Neubauten aufgeführt.

#### Gemeindehaushalt:

Im Voranschlag der Gemeinde wurden 41.416 Kc' als Ausgaben, davon 7147 Kc' für Schulzwecke, 23.008 Kc' als Bedeckung angenommen. Der Abgang von 18.408 Kc' soll durch eine 240 % ige Umlage (200% zur Hauszinssteuer) gedeckt werden. Die Steuergrundlage beträgt 7.772 Kc'.

Die Jahresrechnung weist 43.421 Kc' an Einnahmen, 40.261 Kc' an Ausgaben und einen Kassarest von 3.160 Kc' sowie 2.227 Kc' an Rückständen aus.

#### Wichtige Beschlüsse:

\_ Am 22. März beschloß die Gemeindevertretung daß alle Obstbäume in der Gemeinde mit einem Mittel gegen tierische und pflanzliche Schädlinge zu spritzen seien. Der Landw. Spar. u. Vorschußverein hat eine Obstbaumspritze angeschafft und zur Verfügung gestellt.

Zum 1 Mai wurden in der Gemeinde 1.444 Apfel. -, 372 Birn -, 447 Kirsch -, 90 Weichsel -, 67 Zwetschken - und 260 Pflaumenbäume, sowie 232 Ribis - und 201 Stachelbeersträucher gezählt. Der voranstehende Beschluß wurde durchgeführt und der Erfolg lohnte die aufgewendete Mühe.

#### Außerordentliche Ereignisse:

Am 6. März hielt die Gemeindevertretung anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn *Staatspräsidenten T. G. MASARYK* eine Festsitzung ab, an der auch der gesamte Lehrkörper, Vertreter der Ämter, Vereine und Körperschaften teilnahmen. Die Festansprache klang in herzliche und aufrichtige Glückwünsche an das Staatsoberhaupt aus.

#### Naturereignisse:

Die Witterung brachte manche Überraschung. Während im November und Dezember des Vorjahres nur wenig Schnee fiel, setzte am 25. Jänner nachmittags ein derartiges Schneetreiben ein, daß der Abendautobus der Staatsbahn beim Hause Nr. 11 die ganze Nacht in Schnee stecken blieb. Der Autobusverkehr war bis 23. Feber eingestellt. Am 24. April zog um ½ 7 Uhr ein Gewitter auf, um 12 ½ Uhr ein zweites, sehr heftiges Gewitter mit Hagel; es dauerte bis gegen

4 Uhr Nachmittag. Der 1. Mai entsprach durchaus nicht dem Wonnemonat: Morgentemperatur -1,5° C; es find an zu schneien und der Schnee blieb liegen trotz dieses späten Frostes gab es im Herbst reichlich Obst und eine befriedigende Ernte.

#### Religiöses Leben:

Am 12. Dezember verließ Pfarrer *ENGELBERT Strauß* unsere Gemeinde, um die Pfarre Unter - Langendorf zu übernehmen. Am gleichen Tage traf der Administrator und nachherige Pfarrer P. *Konrad Seliger* hier ein.

#### Bildungswesen:

Die hiesige Schule wurde in diesem Jahre von 43 Knaben und 47 Mädchen besucht. Der Ortsschulrat beschloß am 30 Mai, die Bewilligung des vereinfachten Schulbesuches anzustreben; der Landesschulrat bewilligte diese Art des Schulbesuches ( an 6 Tagen Vormittags und an 2 Tagen auch Nachmittagsunterricht.

Für die Gemeindebücherei wurden 29 Bände erworben, sodaß sie am Ende des Jahres 485 Bände besaß. 87 Leser entlehnten 678 Bücher.

#### Wohlfahrtspflege:

Da die Arbeitslosigkeit immer noch groß ist, wurde eine Sammlung durchgeführt und deren beträchtliches Ergebnis an Lebensmitteln und Geld unter die hiesigen Arbeitslosen verteilt.

-

#### Nationales und politisches Leben:

Am 19. Mai fanden die Wahlen in die Abgeordnetenkommer und in den Senat statt.

Für die Wahl in die Abgeordnetenkommer waren 370 Personen wahlberechtigt; es wurden 341 Stimmzetteln abgegeben.

Es entfielen auf die Kandidatenlisten:

Nr. 6 deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei	16 Stimmen,
„ 8 Bund der Landwirte	73 „
„ 9 deutsche christl. - soz. Volkspartei	36 „

„ 10	Zivnost. obchodn. strana	1	„
„ 11	Sudetendeutscher Wahlblock	17	„
„ 12	Sudetendeutsche Partei	197	„
„ 16	narodni sjednoceni	1	„

Für die Wahl in den Senat waren 314 Personen wahlberechtigt, die 288 gültige Stimmzettel abgaben.

Es erhielten die Kandidatenlisten:

Nr. 6	Deutsche soziald. Arbeiter Partei	14	Stimmen
„ 8	Bund der Landwirte	63	„
„ 9	deutsche chr. - soz. Volkspartei	36	„
„ 10	Zivnost. - obchodn. strana	1	„
„ 11	Sudetendeutscher Wahlblock	13	„
„ 12	Sudetendeutsche Partei	161	„

Am 26. Mai wurden die Mitglieder der Landes - und Bezirksvertretung gewählt.

Für die Wahl in die Landesvertretung waren 337 Personen wahlberechtigt; sie gaben 309 gültige Stimmzettel ab.

Es entfielen auf die Kandidatenlisten:

Nr. 6	Deutsche soziald. Arbeiterpartei	13	Stimmen
„ 8	Bund der Landwirte	39	„
„ 9	Deutsche christl. - soz. Volkspartei	24	„
„ 20	Sudetendeutsche Partei	229	„
„ 25	Sudetendeutscher Wahlblock	4	„

Für die Wahl in die Bezirksvertretung waren ebenfalls 337 Personen wahlberechtigt, die 309 gültige Stimmzettel abgaben.

Es erhielten die Kandidatenlisten:

Nr. 6	Deutsche soziald. Arbeiterpartei	14	Stimmen
-------	----------------------------------	----	---------

„	8	Bund der Landwirte	40	„
„	9	chr. - soz. Volkspartei	28	„
„	20	Sudetendeutsche Partei	226	„
„	21	Ceska volcbtni skupina	1	„

Der Wahlkampf wurde mitunter recht hitzig geführt; die verschiedenen Parteien hielten Wahlversammlungen ab.

#### Vereinstätigkeit:

Am 23. Juni feierte die freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 50 jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit wurden die noch lebenden gründenden Mitglieder der Wehr besonders geehrt.

#### Land und Staat.

Am 14 Dezember gab der Herr Staatspräsident *T. G. MASARYK* auf Schloß Lany die Erklärung ab, daß er sein Amt niederzulegen wünsche mit der Begründung, daß das Amt des Staatspräsident nun über seine Kräfte gehe. Gleichzeitig empfahl er als Nachfolger seinen langjährigen Mitarbeiter Dr. Eduard Benes. Der Verzicht des Herrn Präsidenten auf sein hohes Amt wurde im ganzen Staate mit großem Bedauern aufgenommen. schon am 18. Dezember wählte die Nationalversammlung im historischen Wladislavsalle der Prager Burg den bisherigen Außenminister Abgeordneten Dr. Eduard Benes zum Präsidenten unseres Staates.

Präsident *Dr. Eduard Benes* wurde am 28 Mai 1884 zu Kozlany in Böhmen geboren. Nach absolviertem Gymnasium studierte er Philosophie an der Hochschule in Prag und an der Pariser Sorbonne. Er kehrte als Doktor heim und erwarb später auch das Doktorat an der Prager Hochschule. Seit dem Jahre 1909 wirkte *Dr. Eduard Benes* an der Seite seines Lehrers und Freundes *T. G. Masaryk* und unterstützte diesen im Kampfe um die staatliche Selbständigkeit der tschechoslowakischen Republik. Er wurde der erste Außenminister unseres Staates und stand diesem verantwortungsvollen Amte bis zu seiner Wahl zum Staatspräsidenten vor.

„ Er war Derjenige, der den Tschechen 1945 den Auftrag gab, daß den Sudetendeutschen bei der Vertreibung alles, bis auf ein Taschentuch wegzunehmen sei, das zum Trocknen ihrer Tränen bleibe. (A. J.)”

1936

#### Statistisches:

In der Gemeinde wurden 9 Kinder geboren ( 6 Knaben und 3 Mädchen); es wurden 3 Ehen geschlossen und 12 Personen starben.

Die Bautätigkeit scheint sich wieder zu beleben. Außer Um - und Zubauten wird der Neubau des Wohnhauses Nr. 145 (Besitzerin Eugenie Fitz) durchgeführt.

#### Gemeindehaushalt:

Das veranschlagte Erfordernis beträgt 42.086 Kc' , davon für Schulzwecke 7. 567 Kc' die angenommene Bedeckung 23. 591 Kc' . Der Abgang von 18.495 Kc' soll durch einen 200 % igen Umlage zur Hauszinssteuer und durch eine 240 % ige Umlage zu den anderen umlagefähigen Steuern gedeckt werden. Die Steuergrundlage beträgt 7.800 Kc'.

Die Jahresrechnung schließt bei 50. 520 Kc' an Einnahmen und 45.589 Kc' an Ausgaben mit einem Kassarest von 4.931 Kc' und 3.113 Kc' an Rückständen ab.

#### Außerordentliche Ereignisse:

Am 24. Mai beschloß die Gemeindevertretung; über Einladung der Schulleitung an einer Feier anläßlich des Geburtstages des Herrn Staatspräsidenten teilzunehmen. Am 27. Oktober hielt die Gemeindevertretung eine Festsitzung ab. Der Vorsitzende gedachte der 18. Wiederkehr des Tages, an dem die tschechoslowakische Republik ausgerufen worden war und schloß seine Ansprache mit den besten Wünschen für unseren Staat.

#### Naturereignisse:

Der 25. Mai brachte das erste Gewitter in diesem Jahre; es war sehr heftig, mit Hagelschlag verbunden und dauerte von 12,20 bis 13 ½ Uhr. Es war überhaupt ein gewitterreiches Jahr. Es war aber auch ein Mäusejahr. Die kleinen Nager fügten Saaten und Feldfrüchten großen Schaden zu. Die Bauern versuchten mittels Giftweizen die Schädlinge zu vertilgen. Der Erfolg war nicht vollkommen, da einige Besitzer die Vertilgung entweder gar nicht, andere sehr nachlässig durchführten.

#### Religiöses Leben.

Am 25. Jänner starb in Troppau der Hochmeister des Deutschordens P. Paul *Heider*. Er war als Kooperator in den Jahren 1893 - 1896 und hatte sich große Verdienste um die Renovierung der hiesigen Pfarrkirche erworben. Das Knabenseminar in Freudenthal und die Hedwigs - Gedächtniskirche verdanken seiner Anregung und unermüdlichen Förderung ihre Entstehung.

Am 16. Oktober besuchte der neue Hochmeister Deutschordens Abt Robert Schälzki unsere Gemeinde. Die Vertretung der eingepfarrten Gemeinden Alt-Vogelseifen, Neu - Vogelseifen und Wiedergrün, die Schulkinder mit ihren Lehrern, Vereine und Gläubige bereiteten dem Herrn Hochmeister einen feierlichen Empfang.

#### Bildungswesen:

In diesem Schuljahr besuchten 41 Knaben und 47 Mädchen die hiesige Schule. Der Ortsschulrat suchte wieder um die Bewilligung des vereinfachten Schulbesuches an und erhielt diese.

Die Gemeindebücherei hat um 16 Bände zugenommen und besitzt am Ende des Jahres 501 Bände. Die Leserzahl stieg auf 91, die Zahl der Entlehnungen betrug 596. Von der Zentralwanderbücherei wurden 16 Bände leihweise beigestellt.

Land und Staat:

In diesem Jahre wurde eine Staatsanleihe, genannt „Wehranleihe“ aufgelegt. Der Ertrag der Anleihe sollte für Aufrüstung und Verteidigungsanlagen unseres Staates dienen.

Im Juli begann der Bürgerkrieg in Spanien.

-

-

-

-

**Hiermit enden die deutschsprachigen Aufzeichnungen.**

-

-

-

-

-

Das Gedenkbuch wurde aus der originalen, handschriftlichen Sütterlinschrift bzw. deutschen Normalschrift für die elektronische Datenverarbeitung übersetzt, von

Adolf Jahn , Landw. Meister i. R. Sigmaringen

letztmöglichster Erbe des 1946 verlorenen Erbgerichtes von Wiedergrün